Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

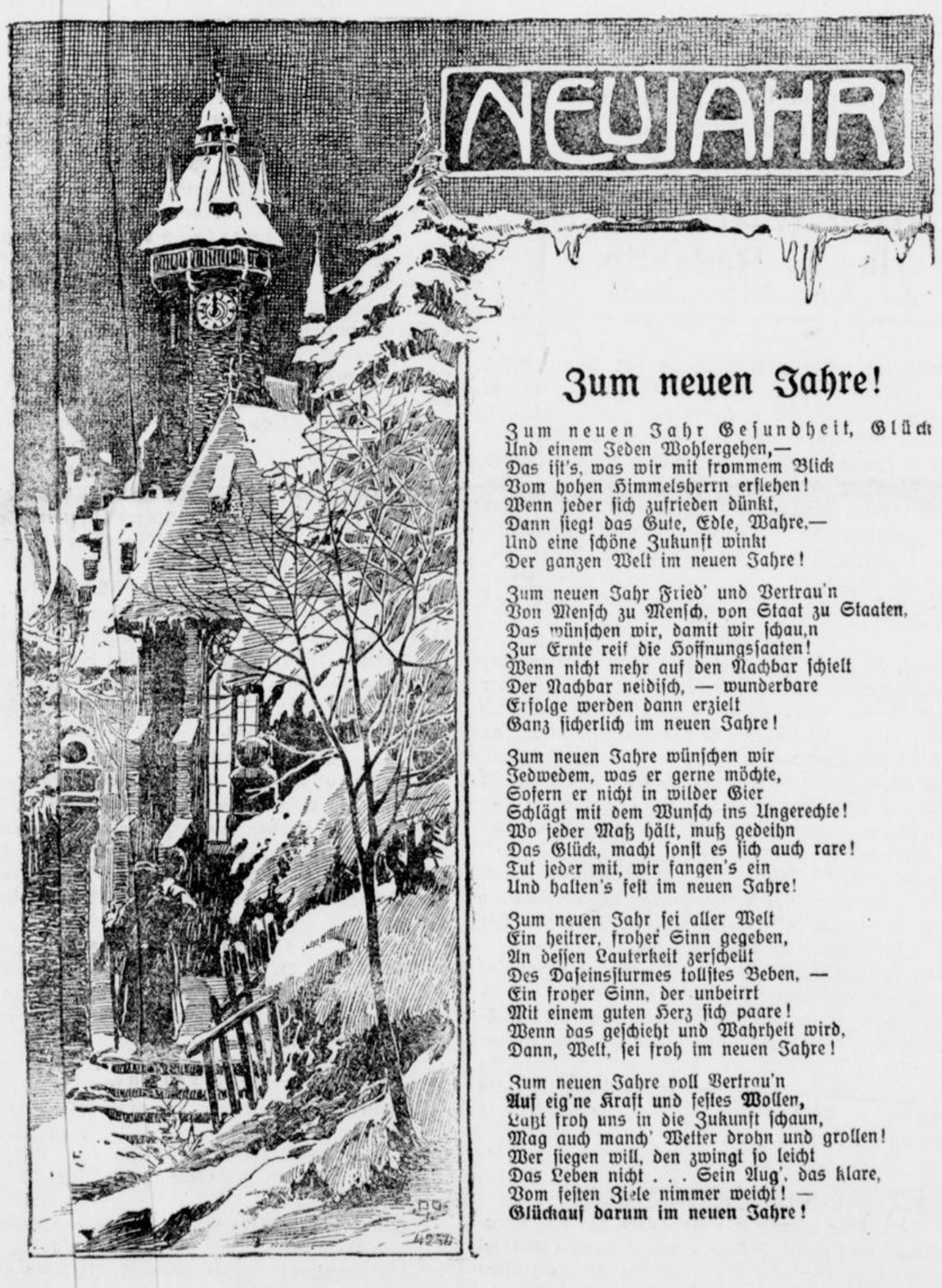
Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierte Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft ○○○○○○○ Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 306 — Samstag, den 31. Dezember 1910. — 42. Jahrg



Zum neuen Jahre!

Zum neuen Jahr Gesundheit, Glück
Und einem Jeden Wohlergehen,—
Das ist's, was wir mit frommem Blick
Vom hohen Himmelsherrn erflehen!
Wenn jeder sich zufrieden dünkt,
Dann sieg! das Gute, Edle, Wahre,—
Und eine schöne Zukunft winkt
Der ganzen Welt im neuen Jahre!

Zum neuen Jahr Fried' und Vertrau'n
Von Mensch zu Mensch, von Staat zu Staaten,
Das wünschen wir, damit wir schau,n
Zur Ernte reif die Hoffnungssaaten!
Wenn nicht mehr auf den Nachbar schielt
Der Nachbar neidisch, — wunderbare
Erfolge werden dann erzielt
Ganz sicherlich im neuen Jahre!

Zum neuen Jahre wünschen wir
Jedwedem, was er gerne möchte,
Sofern er nicht in wilder Gier
Schlägt mit dem Wunsch ins Ungerechte!
Wo jeder Maß hält, muß gedeihn
Das Glück, macht sonst es sich auch rare!
Tut jeder mit, wir fangen's ein
Und halten's fest im neuen Jahre!

Zum neuen Jahr sei aller Welt
Ein heitrer, froher Sinn gegeben,
An dessen Lauterkeit zerschellt
Des Daseinssturmes tollstes Beben, —
Ein froher Sinn, der unbeirrt
Mit einem guten Herz sich paare!
Wenn das geschieht und Wahrheit wird,
Dann, Welt, sei froh im neuen Jahre!

Zum neuen Jahre voll Vertrau'n
Auf eig'ne Kraft und festes Wollen,
Laßt froh uns in die Zukunft schaun,
Mag auch manch' Wetter drohn und grollen!
Wer siegen will, den zwingt so leicht
Das Leben nicht . . . Sein Aug', das klare,
Vom festen Ziele nimmer weicht! —
Glückauf darum im neuen Jahre!

Politische Uebersicht.

Unter den Neujahrsempfängen im Berliner Schlosse ist besonders der der niederen Generale, an deren Spitze jetzt der Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern steht, beachtet worden. Das abgelaufene Jahr bietet ja noch innen, wie nach außen manches Ereignis, über das der oberste Kriegsherr mit obersten Heerführern sprechen kann, nur wird man darauf achten müssen, Einzelheiten zu erfahren, denn selbstverständlich werden die vertraulichen Aeußerungen nicht bekannt gegeben. Das nächstjährige Kaisermanöver, das wesentlich in Mecklenburg und seinen Nachbargebieten stattfinden und drei Armeekorps, sowie einen Teil der Flotte beschäftigen wird, stellt Armeeleitung infolge seines großen Umfanges vor erhöhte Aufgaben, auf die sicher der Monarch jetzt ebenfalls hinweisen wird. Beim Empfang der fremden Diplomaten in Berlin, wie Reden ausgetauscht, wie sie Napoleon III. liebte, sie heute noch in gemilderter Form in Paris stattfinden. Man dürfen warten, daß der Uebergang vom alten ins neue Jahr sich überall ohne Zwischenfälle vollziehen wird.

Zur Neujahrsfeier ist auch die Kaiserdeputation der Hallenser in Berlin eingetroffen, um dem alten bekannten Brauche gemäß, dem Kaiserpaar, sowie den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses die Neujahrsglückwünsche der Salzwirkerbrüderschaft im Tal zu Halle a. S. zu überbringen.

Die Kronprinzenreise. Der deutsche Thronfolger wird von Mattra in Indien, wo er am Neujahrstage verweilt, zusammen mit dem Offizierkorps der Königsdragoner deren Chef und seinem Vater, dem Kaiser, die Glückwünsche zum Jahreswechsel übersenden. Mattra ist auch der Geburtsort des Hindugottes Krischna, es sind dort zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Die Offiziere werden auch eine der in Indien so beliebten Reitjagden auf Wildschweine, bei welchen die Borstentiere mit dem Speer erlegt werden, veranstalten. Von Mattra geht die Reise nach Lahore, der Hauptstadt des Pendschab, des Fünfströmelandes.

Die neue Session des preußischen Landtages, die zugleich mit der Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten am 10. Jan. beginnt, wird voraussichtlich vom Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident eröffnet werden. Besonders wichtige Vorlagen dürften kaum zu erwarten sein, denn das neue Steuergesetz, welches die direkten Steuersätze unter Aufhebung der jetzigen Steuerzuschläge neu regeln soll, wird wohl erst zu 1912 fertig werden. Im letzten Jahre ist bekanntlich der langjährige preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben durch den früheren Magdeburger Oberbürgermeister Lantze ersetzt, und dadurch ein Aufschub in der Ausarbeitung des Steuergesetzes eingetreten.

Schärfere Maßnahmen gegen die Spionage an den Küsten sind seinerzeit sofort nach der Verhaftung der beiden Engländer, nicht etwa jetzt erst, wie es in den Zeitungen heißt, auf kaiserlichen besonderen Befehl getroffen worden. Es ist schon im Sommer eine Vermehrung des Wachtdienstes, die Anlage von absperrenden Zäunen, Verbesserung des Beleuchtungswesens usw. angeordnet. Daß die einzelnen Vorgänge aus dem Leipziger Prozeß dem obersten Kriegsherrn zur Kenntnis gebracht wurden, ist selbstverständlich.

Das Bürgerliche Gesetzbuch, durch das ein einheitliches Recht für ganz Deutschland geschaffen wurde, ist mit dem 1. Januar 1911 zehn Jahre lang in Geltung. Trotz gelegentlicher Kritiken an Einzelheiten hat sich das gewaltige Werk doch in seiner Gesamtheit vorzüglich bewährt.

Die Ausweisung des Franzosen Halbwachs aus Berlin erfolgte nicht wegen beleidigender Artikel gegen den deutschen Reichskanzler, sondern war infolge anderweitiger Veröffentlichungen des Monsieur Halbwachs in dem Pariser Sozialisten-Organ „Humanite" geboten. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." weist daher den dem Reichskanzler gemachten Vorwurf der Kleinlichkeit zurück, weil er auf der falschen Voraussetzung beruht, die Ausweisung sei wegen einer Kanzler-Beleidigung erfolgt. — Der Artikel in der Humanite, auf den hin die Ausweisung erfolgte, war nicht der einzige aufrechtbare, aber sein übriger Inhalt hätte vollkommen ausgereicht, um die Ausweisung zu rechtfertigen, die auch ohne die gegen den Reichskanzler gerichtete Stelle erfolgt wäre.

Vier Kriegsschiffe vor Ponape! Mit der nachträglich erfolgten Verordnung des Kreuzers „Nürnberg" von Hongkong nach Ponape werden in einigen Tagen am Schauplatz vier Kriegsschiffe versammelt sein, die im ganzen etwa 900 Mann an Bord haben. Die von Tsingtau nach Ponape ausgelaufene „Emden" und die „Nürnberg" von Hongkong werden ziemlich gleichzeitig das Gebiet der Karolinen-Inseln erreichen können. Die Hauptsache ist es indessen, daß bereits der „Cormoran" und der „Planet" vor Ponape angekommen sind.

Oesterreich-Ungarn. Der Thronfolger über die Armeefrage. „Die „Neue Freie Presse" meldet aus Budapest: Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand empfing heute vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten in Audienz. Im Verlaufe der Audienz kam auch die Armeefrage zur Sprache. Der Thronfolger hob hervor, daß Ungarn, wenn es im Rahmen des neuen Wahrgesetzes der Monarchie und der Heeresverwaltung alles bewillige, was für die Großmachtstellung der Monarchie und für die Kriegsbereitschaft des Heeres unerläßlich sei, jenes große politische Ansehen, welches es früher besaß, und den Glanz seines politischen Prestige, das in den letzten Jahren etwas gelitten habe, wiedergewinnen werde. Der Thronfolger erklärte, er sehe im übrigen der politischen Zukunft vertrauensvoll entgegen.

Frankreich. Zur Frage des großen Generalstreiks. Die Vereinigung der Syndikate hielt gestern in Paris eine Versammlung ab, in der nach einem heftigen Einspruch gegen die Verurteilung Durands der Beschluß gefaßt wurde, innerhalb von zehn Tagen ein großes Meeting zur Vorbereitung des Gesamtausstandes einzuberufen, um so die Freilassung Durands und die Revision seines Prozesses zu erzwingen. Ferner wurde beschlossen, daß am nächsten Sonntag alle Pariser Arbeitervereinigungen vor das Elysee ziehen und eine öffentliche Protestkundgebung gegen die Verurteilung Durands veranstalten sollen.

Serbien. Kriegerische Stimmung. Der in Szegedin erscheinende „Delmagyar-Orszag" veröffentlicht die Mitteilung, daß in Belgrad von fast nichts anderem als von einem bereits in allernächster Zeit ausbrechenden Kriege mit Oesterreich gesprochen wird. In den Arsenalen werde fieberhaft gearbeitet. Die Straße zwischen Belgrad und Nitsch sei mit einer Minenkette ausgestattet worden, um einen eventuellen Vormarsch der Oesterreicher in das Innere des Landes möglichst zu er-

schworen. Es heißt auch, daß von unbekannter Seite Serbien mehrere Millionen geschenkt wurden, die voll und ganz für Kriegszwecke verwendet werden. — Aus Wien wird hierzu telegraphiert, daß man in dortigen maßgebenden Kreisen keine Nachrichten darüber besitzt, daß Serbien wirklich fortfährt weiter zu rüsten.

England. In der Houndsditch-Affäre sind jetzt täglich neue sensationelle Entdeckungen zu melden. Es stellt sich immer klarer heraus, daß es der Polizei gelungen ist, einem der allergefährlichsten Anarchistennester der Welt auf die Spur zu kommen. Nunmehr hat sich ein russischer Sträfling, welcher im Zuchthause von Parkhurst sitzt, gemeldet und mitgeteilt, er wisse vieles von der Anarchistenbande zu erzählen, der die Polizei auf der Fährte ist. Außerdem kenne er genau sämtliche Mitglieder, die der Bande angehören. Er wurde sofort nach London gebracht. Die Polizei hat jetzt aus den Papieren, die in dem Anarchistennest in Goldstreet aufgefunden wurden, feststellen können, daß der erschossene Morumzeff einer der fünf geheimnisvollen Führer der Anarchisten in Europa war. Die anderen vier befinden sich in Petersburg, Berlin, Paris und Wien. Er stand an der Spitze der anarchistischen Bewegung in England. Der geplante Diebstahl in Houndsditch war nur eins von den vielen großen Eigentumsverbrechen, die in der letzten Zeit von Anarchisten ausgeführt wurden, um Geld für ihre Propaganda und ihre revolutionären Bestrebungen zu erhalten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 31. Dezember.

** **(Sylvester),** des Jahres letzte Stunde naht allmählich heran. Wer wäre so gedankenlos, wer lebte so in den Tag hinein, daß er dabei nicht ein wenig anhielte und sich fragte: Was hat das Jahr für dich gebracht, was hast du gewonnen, was verloren? Eine kurze Strecke ist ein solches Jahr im Leben eines Menschen, ein nichts, ein Tropfen in dem Meer der Ewigkeit! Und doch, wenn man es betrachtet mit seinen dreihundert und fünfundsechzig Tagen, welch eine Fülle der Ereignisse bringt es, wie viel Leid und Schmerz und wie wenig Glück und Freude! Wie oft entscheidet ein einziger Tag über eine Menschengeschichte und wie viel Augen schließen sich im Kreislauf eines Jahres. Wie mancher, der auch auf das vergangene Jahr zurückblickt, hat sich in ihm mit einem schmerzlichen Verluste abzufinden gehabt, wie mancher einen Lieblingstraum begraben, wie unzählige haben ein paar liebende Augen zudrücken müssen, die ihnen nie mehr lächeln sollten, nie mehr! Ja ein Jahr bringt gar manchen herben Verlust, gar manche bittere Stunde, aber auch gar manches Freudiges. Das neue Jahr wird wieder trübe und freudige Tage bringen. Mögen für all unsere Leserinnen und Leser nur die freudigen Tage zahlreicher sein, als die trüben, das ist unser inniger Wunsch am heutigen Tage, dem letzten Tage des Jahres 1910.

** **(An die Eltern)** richten wir auch in diesem Jahre die dringende Bitte, ihren Söhnen die unsinnige Neujahrsschießerei ernstlich zu untersagen. Es vergeht fast kein Jahr, wo die Zeitungen nicht über Unfälle zu berichten haben, welche anläßlich der Schießerei in der Neujahrsnacht entstanden. Auch das Grölen und Schreien auf den Straßen sollte streng verboten werden. Kinder gehören auch am Sylvesterabend rechtzeitig ins Bett.

** **(Personalie).** Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Königs vom 21. November ist der beim Landratsamte zu Hörde beschäftigte Registrator Hermann Caspers zum Königlichen Kreis-Assistenten ernannt worden.

** **(Sport-Sonderzug nach Winterberg.)** Der Skiklub Sauerland zu Winterberg veröffentlicht folgenden Wetterbericht vom 30. Dezember: Schneehöhe: 35 Zentimeter. Witterung: Schneesturm, bedeckt. Temperatur: 3° R., Skiführe: Vorzüglich. Letzter Schneefall: heute. Am Sonntag, den 1. Jan. 1911, fahren die Wintersport-Sonderzüge von Elberfeld-Winterberg und umgekehrt. Hinfahrt: Schwerte ab 8,13 Uhr Vorm., Winterberg an 10,22 Uhr Vorm. Rückfahrt: Winterberg ab 7,50 Uhr Nachm., Schwerte an 10,10 Uhr.

** **(Evangelische Arbeiterinnen-Vereine.)** Der Verband evangelischer Arbeiterinnen-Vereine Deutschlands, der im Jahre 1908 in Kassel gegründet worden ist, zählt heute bereits 19 angeschlossene Vereine mit rund 2000 Mitgliedern. Die Zahl ist aber noch gering, wenn man in Betracht zieht, daß es in Deutschland nahezu anderthalb Millionen Arbeiterinnen gibt. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk scheint die Gründung der Arbeiterinnenvereine noch nicht die erwartete Förderung zu erfahren. Die Provinzial- und Landesverbände sind deshalb erneut ersucht worden, der Sache der Arbeiterinnen ein erhöhtes Interesses zuzuwenden.

** **(Wand-Kalender.)** Einen hübsch ausgestatteten Wand-Kalender für 1911 werden wir unseren Abonnenten am Montag zustellen lassen.

** **(Festliche Veranstaltungen)** werden am Neujahrstage mehrere geboten und zwar ladet der kath. Gesellen-Verein zu einer Weihnachtsfeier in das Lokal des Herrn Hochmöfer ein; eine ähnliche Feier veranstaltet der Werkmeisterverein im „Westf. Hof". Im Hotel Sternberg werden sowohl Sylvester als auch heute hübsche Konzerte geboten und am „Freischütz" findet morgen das Konzert des Gesangvereins „Lyra"-Sommerberg statt. Wir wünschen allen Teilnehmern recht viel Vergnügen.

** **(Die Post am Neujahrstage.)** Am 1. Januar wird im Ortsbestellbezirk die Briefbestellung wie an Werktagen ausgeführt. Im Landbestellbezirk findet eine einmalige Bestellung der Briefsendungen und Zeitungen statt. Der Schalterdienst wird wie an Sonntagen wahrgenommen.

** **(Falsches Geld.)** In letzter Zeit gelangten wieder eine große Anzahl falscher Geldstücke, sowohl bei behördlichem als auch im Privatverkehr zur Einzahlung; es sind dieses meistens 5- und 2-Markstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. Die Falschstücke sind sehr gut angefertigt und bedarf es einiger Aufmerksamkeit, um sie von den echten Goldstücken unterscheiden zu können. Daher also Vorsicht!

** **(Kirchenkonzert.)** Auf das am Neujahrstage in der großen evangelischen Kirche stattfindende Konzert machen wir nochmals besonders aufmerksam. Die Namen der Mitwirkenden Frl. Graeve (Alt), Musikdirektor Holtschneider (Orgel) und Konzertmeister Pörsken (Bratsche), sowie das mit seinem künstlerischen Verständnis zusammengesetzte Programm verbürgen einen hervorragenden Kunstgenuß. Ein Besuch ist umsomehr zu empfehlen, als ein etwaiger Ueberschuß dem Frauenverein zu wohltätigen Zwecken überwiesen werden soll.

** **(Was das Jahr 1910 gebracht hat)** finden unsere Leser in einer Jahres-Rundschau, die wir der heutigen Nummer als Sonder-Beilage zugefügt haben. Diese Rundschau, aus der Feder des bekannten Schriftstellers Dr. Kreuschner und mit kleinen Illustrationen hübsch ausgestattet, streift alle bemerkenswerten Vorgänge des verflossenen Jahres und wird hoffentlich bei unserer gesamten Leserschaft Anklang finden.

** **(Ungültige Reichskassenscheine.)** Nach einer Verfügung des Reichsschatzamtes verlieren die mit dem Datum vom 18. Januar 1882 angefertigten Reichskassenscheine zu 50, zu 20 und zu 5 Mark, sowie mit dem Datum vom 5. Januar 1899 angefertigten Reichskassenscheine zu 50 Mark Ende Dezember ihre Gültigkeit. Sie werden vom 1. Januar ab nur noch bei der königlich preußischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin eingelöst.

** **(Der Zirkus A. Malmstrom)** ist zu einem kurzen Gastspiel hier eingetroffen und wird von heute ab im Saale des Herrn Köster (Wilhelmstraße) einige Vorstellungen geben. Ueber gutes Pferdematerial und erste Kräfte verfügend, wartet der Zirkus mit einem vorzüglichen reichhaltigen Programm auf, sodaß sich ein Besuch wohl lohnt.

** **(Der Schwerter Turnverein),** diese älteste Pflegestätte der edlen Turnerei in unserer Stadt, feiert sein diesjähriges Wintersest, mit der auch die Kaisergeburtstagsfeier verbunden ist, am Samstag, den 7. Januar im „Reiche des Wassers". Die Vorbereitungen für die Feier sind mit großer Umsicht getroffen, sodaß sich die Veranstaltung den früher gefeierten Festen des Vereins würdig anschließen wird.

** **(Ein Fußball-Wettspiel)** wird morgen nachmittag ½3 Uhr am „Schützenhof" zwischen der 1. Mannschaft des hiesigen Sport-Klubs und dem Ballspiel-Verein Dortmund zum Austrag gebracht. Letzterer ist einer der leistungsfähigsten Vereine Dortmunds und dürfte deshalb wohl ein hochinteressantes und fesselndes Spiel in Aussicht stehen.

Allen unsern werten Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden zum Jahreswechsel die
Herzlichsten
Glückwünsche!
Verlag u. Redaktion
der „Schwerter Zeitung".

** **(Schulferien).** Der Kultusminister hat durch Erlaß vom 19. dieses Monats die Ordnung der Schulferien in der Provinz Westfalen für das Schuljahr 1911-12 dahin berichtigt, daß als Beginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien Dienstag, den 9. Januar 1912, und als Schluß des Schuljahres Samstag, der 30. März 1912 zu gelten hat.

** **(Im Gasthof „Zum Hirsch")** ist für einige Tage das Riesen-Baby „Gretchen", ein 14jähriges Mädchen im Gewicht von zirka 220 Pfund, zu sehen. Die „Loreley vom Rhein" wie sich die gewichtige Persönlichkeit nennt, ist durchaus wohlgestaltet und ist ihre Anwesenheit hierselbst nur für kurze Zeit berechnet.

** **Aplerbeck,** 30. Dez. (Diebstahl.) Einem Anwohner der Brunnenstraße wurden nächtlicherweise 8 wertvolle Hühner aus dem verschlossenen Stall gestohlen. Die Diebe sind nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in den Stall gelangt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

** **Berghofen,** 30. Dez. (Heimlich ausgerückt) ist seinen Eltern ein 14jähriger junger Mann, nachdem er den Eltern bezw. seinem Bruder 480 Mark und zwei Uhren entwendet hat.

** **Berghofermark,** 30. Dez. (Ein Tagesbruch) entstand vor dem Hause Egge Nr. 1. Es handelt sich um das der Zeche „Schleswig" gehörige Grubenfeld „Elisabeth". Der Bruch hat eine Tiefe von zirka 4 Meter.

** **Hennen,** 29. Dez. (Schöffen.) Aus dem hiesigen Gemeindeverbande sind als Schöffen für die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts in Iserlohn für das Jahr 1911 nachbenannte Personen für die dabei vermerkten Termine ausgelost worden: Gutsbesitzer Hermann Heyng jun. zu Lekingsen am 29. März, 5., 12. und 19. April, Landwirt Hermann Schulte zu Barendorf am 26. April, 3. und 10. Mai, Landwirt Fritz Heyng zu Hennen am 7., 14. und 21. Juni.

Bergarbeiterbewegung.

Essen, 30. Dez. Wie mitgeteilt wird, haben die drei Organisationsvorstände vom alten Verbande, der polnischen Berufsvereinigung und dem Gewerkverein Hirsch-Duncker nach einer gemeinsamen Sitzung in Bochum an die Belegschaften aller Zechen folgenden Aufruf erlassen: „Kameraden! Die ablehnende Haltung des Zechenverbandes und der fiskalischen Verwaltung zu Recklinghausen zu unsern gestellten Lohnforderungen erfordert eine gründliche Aussprache in Belegschaftsversammlungen. Zu diesem Zwecke sollen möglichst für die nächsten Sonn- und Feiertage (6., 8., 15. und 22. Jan. 1911) für alle Zechen des Ruhrbeckens Belegschaftsversammlungen einberufen werden, um die Meinung aller Kameraden zu hören. Wir ersuchen die organisierten Kameraden, sich über die Einberufung und über die Lokalitäten baldigst zu verständigen und uns die Versammlungsanzeige möglichst bald zuzusenden, damit die Bekanntmachung gründlich erfolgen und Referenten besorgt werden können.

Letzte Drahtmeldungen.

Der neue Vorsitzende des Landeskrieger-Verbandes.

Berlin, 31. Dez. Generaloberst v. Lindequist, Generaladjutant des Kaisers, ist als Nachfolger des verstorbenen Generaloberst von Spitz zum Vorsitzenden des preußischen Landeskriegerverbandes und des Deutschen Kriegerbundes ernannt worden. In einer Ordre, die Generaloberst v. Lindequist soeben erlassen hat, erklärt er, daß er der Wirksamkeit seines durch den Tod abberufenen Vorgängers nacheifern werde.

Schneeverwehungen in Süd-Deutschland.

Mannheim, 31. Dez. Die Verkehrsstörungen in Süd-Deutschland, die durch den gemeldeten Schneesturm hervorgerufen wurden, machen sich noch fortgesetzt in empfindlicher Weise bemerkbar. Auf den badischen Hauptreisenbahnstrecken arbeiteten bis gestern Abend zahlreiche Soldaten, um die Verkehrshemmnisse zu beseitigen. In den Gebirgsorten liegt der Schnee einen Meter hoch, sodaß zahlreiche Orte vom Verkehr vollständig abgeschnitten sind. Es dürften noch Wochen vergehen, ehe die durch das Unwetter angerichteten Schäden beseitigt sind. Der Telephon- und Depeschenverkehr ist stark beeinträchtigt. Zwischen einzelnen süddeutschen Stationen muß der Verkehr noch immer durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Verweigerung des Antimodernisteneides.

München, 31. Dez. Außer dem bereits bekannten Geistlichen der Erzdiözese München-Freising hat nun auch der Diakon der St. Michaelskirche und außerordentlicher Professor der Universität München, Dr. Birkner, die Leistung des Antimodernisteneides verweigert.

Mutter und Kinder verbrannt.

Liegnitz, 31. Dez. Beim Mühenbrande kam die verwitwete Mühlenbesitzerin Stelzer und ihr drei Monate altes Enkelkind ums Leben.

Explosion.

Brüssel, 31. Dez. Durch eine Explosion im Trockenraum der Pulvermühle Wetteren bei Gent wurden acht Arbeiter getötet. Ein Arbeiter wird vermißt. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Fünf Personen ertrunken.

Ostende, 31. Dez. Beim Untergang einer Schaluppe, der durch den Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug verursacht worden ist, sind fünf Mann ertrunken.

Tödlicher Unfall eines Aviatikers

Paris, 31. Dez. Auf dem Flugfelde von Vaux stürzte der französischen Militäraviatiker Leutnant de Caumont mit seinem Aeroplan ab und erlitt schwere Verletzungen, denen er abends erlag.

Neuer Flugrekord.

Paris, 31. Dez. Nachdem erst vor einigen Tagen in Losangeles der Engländer Horsey den Höhenweltrekord auf 3500 Meter getrieben hatte, ist es jetzt dem Franzosen Tabuteau gelungen, den bisherigen Weltdistanzrekord, den er selbst in diesem Jahre aufgestellt hatte, zu schlagen. Er hat gestern 584,200 Kilometer in 7¾ Stunden zurückgelegt.

Zur Unterwerfung des Prinzen Max.

Rom, 31. Dez. Osservatore Romano veröffentlicht folgende Note: Wir wissen, daß Prinz Maximilian von Sachsen, der gestern unsere Stadt verlassen hat, eine eingehende Erklärung unterschrieben hat, in der er offen den Irrtum seines von ihm unüberlegt geschriebenen und in der Revue Roma e l'Oriente veröffentlichten Artikels anerkannt und dem hl. Vater seine volle und bedingungslose Anhänglichkeit an die von der katholischen Kirche gelehrten und bekannten Doktrinen erklärt hat.

Acetylenexplosion.

Tetschen, 31. Dez. In Hilgersdorf bei Neustadt i. Sa. explodierte die Acetylenbeleuchtungsanlage. Der Gastwirtssohn Sandreutsch wurde in Stücke gerissen. Die benachbarten Häuser wurden schwer beschädigt.

Ueberfall auf eine Bäckerfamilie.

Warschau, 31. Dez. In der Franziskanergasse in Warschau drangen mehrere Terroristen mit Revolvern bewaffnet in eine jüdische Bäckerei ein und griffen die Familie an. Der Bäcker wurde schwer verwundet, seine Tochter tödlich verletzt und die Frau erschossen. Bisher sind achtzehn der Tat Verdächtige verhaftet worden.

Die Vorgänge in Portugal.

London, 31. Dez. Der portugiesische Gesandte teilt offiziell mit, die Gerüchte von dem drohenden Aufstand in Portugal, die in London verbreitet worden seien, hätten ihren Grund allein in der Verhaftung eines Mannes in Lissabon, der dort dieselben Gerüchte verbreitete. Irgend eine royalistische Bewegung wird übrigens für höchst unwahrscheinlich gehalten.

Folgenschwerer Einsturz.

Lissabon, 31. Dez. In der Nähe der Stadt stürzte gestern eine Tribüne ein, auf der 500 Personen Platz genommen hatten, um einer Prozession zuzuschauen. 5 Personen wurden getötet, 23 schwer verletzt.

Gottesdienste.

Evangel.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Graeve. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte.
Neujahr abends 8 Uhr Vereinsstunde. Vom 2. bis 7. Jan. Allianzgebetswoche. Jeden Abend 8½ Uhr Gebetsstunde.

Katholische Pfarrkirche Schwerte.
Samstag, abends ½8 Uhr: Jahresamt mit Predigt und Tedeum. Sonntag, Neujahrsfest. Vorm. ¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfr. Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Leist. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2½ Uhr: Vesper. 6 Uhr: Gesellenverein. — **Lichtendorf.** 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Pastor Coppius. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht.

Stadttheater Barmen.

Sonntag, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die geschiedene Frau", Operette von Leo Fall. — Abends 7 Uhr: „Die Afrikanerin". Große Oper.

Montag, den 2. Januar, abends 8 Uhr: „Die Kinder", Komödie von Herm. Bahr.

Dienstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr: „Die geschiedene Frau", von Leo Fall.

Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags ½ Uhr: „Schneewittchen und die sieben Zwerge". Weihnachtsmärchen von C. A. Goerner. — Abends 8 Uhr: „Der letzte Tag". Musketier-Tragödie von Ernst Stöhr.

Zum Neujahrstage.

Ein großes, dunkles, weites Neues ist heraufgestiegen. Die schnellbeflügelte Zeit zeigt den ersten Januar eines neuen Jahres, und was nun kommen wird, — wer weiß es? So kann man die Gedanken im Lande Phantasia umherspazieren lassen. Das wird denn auch reichlich besorgt. Menschliche Wünsche weben und wogen. Dutzende von Plänen und Hoffnungen schwirren weit hinaus ins Zukunftsreich. Vielleicht sind's alte Dinge, die man so von Jahr zu Jahr mitgenommen hat; am Ende wird gerade das neue Jahr die heißersehnte Erfüllung bringen. Wo wäre denn nicht ein Mensch mit seinen eigenen und besonderen Lieblingswünschen? Wer möchte denn nicht ein von sonnigem Glück durchstrahltes Leben? Mag es ganze philosophische Systeme der Schwarzseherei geben, ein siegesfreudiger Optimismus will doch immer wieder kräftig mit- und dreinreden. Kein Geringerer als ein Goethe gab uns die nachdenkliche und dabei so frisch-fröhliche Weisheit: „Weite Welt und breites Leben, langer Jahre redlich Streben, stets geforscht u. stets gegründet, nie geschlossen, oft gegründet, Aeltestes bewahrt mit Treue, freundlich aufgefaßt das Neue, heitren Sinn und reine Zwecke — nun, man kommt wohl eine Strecke!" Aber ach —! kamen nicht trotz allem Willen zum glückhaften Vorwärts und Aufwärts so allerlei bittre Enttäuschungen? So manches liebe Mal hat man nicht bloß den Anderen, sondern vor allem auch sich selber zum Neujahrstage von Herzen Glück gewünscht, — — und wo blieb das Glück? Der Volksmund bringt Glück und Glas in einen Reim, der vom Zerbrechen handelt; und jener vom Glück oft so weise redende Goethe, er hat doch auch gesagt: „Es bleibt ein Erdenrest zu tragen peinlich, und wäre er von Asbest, er ist nicht reinlich!" . . . . Also doch das alte Lied der Resignation und der tausend trüben Fragezeichen? Wer löst uns die Wirrungen dieses himmelhoch jauchzenden und dann wieder zu Tode betrübten Lebens?

Möge sich das Christenvolk darauf besinnen, daß der erste Januar den Kalendernamen Jesus trägt! Damit ist eine Losung ausgegeben, die eine Stille im Sturm bedeutet, eine tiefste, glücklichste Harmonie trotz aller Dissonanzen im menschlichen Hasten und Kämpfen. Aus dem Lärm der Zeit rettet sich ein frommes Christengemüt zum ringenden und überwindenden Heilond. Geroks wundervolle Verse mögen hier angeführt werden: „Sag an, wie heißt die Freistatt aller Müden, die angstvoll, vor sich selber auf der Flucht, die Seelenruh, den süßen Gottesfrieden umsonst, umsonst in weiter Welt gesucht, wo endlich sich auf immergrünen Matten, umsäuselt von des Oelbaums Friedensschatten, die Seele birgt wie ein gehetztes Reh? Gethsemane!" Wer diesen hohen Glauben ins neue Jahr mit hineinnimmt, der hat einen festen Halt und Hort in der Erscheinungen Flucht. Er stellt sein gesamtes Tun und Wollen ins Licht und ins Leben des Mannes, der so tröstlich sprach und heute noch spricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid!" Und dieser Optimismus ist wahrlich kein leerer Wahn. Er ist eine Tatsache der Erfahrung, und seine innere Gewißheit ist erhaben über jeden Beweis des Verstandes und über alle spöttischen Anwürfe. Dieses christliche Frommsein bedeutet keine Flucht ins bloße Mystische und ewig Beschauliche; im Gegenteil, es ist die innere Kraft eines immer von neuem mutig anfangenden Schaffens, einer wirklichen Welttüchtigkeit. In Jesu Namen! das bleibe der schönste und gesegnetste Neujahrsgruß!

Der Aufstand auf Ponape

Die Bluttat der Eingeborenen auf Ponape in der Südsee, deren Opfer der Bezirksamtmann Regierungsrat Böder, Sekretär Brauckmann, Stationsbeamter Hellborn und Wegebau-Techniker Häfner sowie fünf eingeborene Bootsjungen wurden, erfolgte, wie nunmehr feststeht, durch einen plötzlichen Ueberfall und war nicht das Resultat einer von langer Hand vorbereiteten Bewegung oder planmäßiger Angriffe auf die deutsche Kolonie. Es handelt sich bei diesen Schreckenstat also mehr um ein plötzliches Erwachen der Blutgier fremdenfeindlicher Eingeborenen als um eine weit verzweigte Aufstands-Bewegung, deren Unterdrückung Schwierigkeiten machen würde. Der Mord geschah auf der kleinen Ponape vorgelagerten Insel Dschokodsch. Geradeüber auf Ponape liegt die mit einer Steinmauer umgebene „Deutsche Kolonie". Die deutschen Beamten hatten sich auf Booten zu einer Besichtigung der Insel nach Dschokadsch begeben und wurden dort niedergemetzelt. — Die eigentlichen Mörder werden nach Recht und Gerechtigkeit hingerichtet werden, die wenige hundert Köpfe zählende Bevölkerung, die, wenn sie auch an dem Morde nicht unmittelbar beteiligt war, so doch in hohem Maße unzuverlässig erscheint, wird leicht durch ein deutsches Kanonenboot oder einen kleinen Kreuzer im Schach gehalten werden können; dasselbe Kriegsschiff kann gleichzeitig bequem die Entwicklung auf Ponape kontrollieren. Es sind also ohne besondere Mühen Garantien für die Zukunft zu schaffen. — Dabei wollen wir ausdrücklich hervorheben, daß auch in der Vergangenheit nichts unterlassen worden war, was zum Schutze der Deutschen auf den Karolinen-Inseln notwendig war. Erst vor wenigen Monaten hatte sich ein deutsches Kriegsschiff von der friedlichen und ersprießlichen Entwickelung Ponapes überzeugt. Die deutsche Kolonie war gegen jeden Angriff der Eingeborenen gesichert, gegen deren plötzlich ausbrechende Mordgier kein Schutz vorhanden ist. So tief bedauerlich auch die Ermordung der deutschen Beamten bleibt, so ist es doch ein Trost, daß unsere Kolonial-Behörde keine Unterlassungs-Sünde sich vorzuwerfen hat, und daß uns um die Zukunft unseres Kolonialbesitzes in der Südsee nicht bange zu sein braucht.

„Zum Jahreswechsel!"

Weich gestimmt ist das Gemüt,
Und der Punsch im Glase glüht,
Hier und dort im frohen Kreise
Singt man eine Abschiedsweise,
Doch wenn diese leis verklang
Tönt's wie grüßender Empfang
Von den Türmen braust's hernieder
Und auf Erden hallt es wieder!

Denn auf Nimmerwiedersehn
Drückt sich neunzehnhundertzehn,
Und es kommt, vergnügt empfangen
Neunzehnhundertelf gegangen,
Zwar man weiß nicht, was es bringt,
Was es spendet und bedingt,
Aber jeder frei und offen
Meint: Wir woll'n das Beste hoffen!

Anno neunzehnhundertzehn
Ist so mancherlei geschehn,
Das uns nicht gereicht zum Heile,
Sondern mehr zum Gegenteile,
Weil es ein Kometenjahr
Und kein Jahr des Heiles war,
Selbst sein Wein, ich muß bedauern,
Kann das Leben nur versauern!

Oftmals war die Welt bedroht
Große Brände, Wassernot
Schlossen dicht des Unheils Kette
Legten brach manch blüh'nde Stätte
Auch die Aviatik war
In beständiger Gefahr
Bei erfolgreich heißem Ringen
Mußte sie viel Opfer bringen.

Oftmals hat sich eingestellt
Was uns leider nicht gefällt
Regenguß zur Ferienreise
Weit're Steigerung der Preise
Und statt Freude weit und breit
Sehr viel Unzufriedenheit
Ach, sogar auf Margarine
Sah man mit bestürzter Miene!

Manch ein ernster Zwischenfall
Wahlreform und Streikkrawall
Lange Sensationsprozesse
Gaben Stoff der Tagespresse
Lärm sogar im Parlament
Wo man diesen sonst nicht kennt
Vieles klang durchaus nicht heiter
Breithaupt, Prügel und so weiter!

Unruhe fern in Portugal
Und des Königshauses Fall
Auch ganz Frankreich kam in Rage
Durch die böse Sabotage,
Daß mit dem Kometenjahr
Niemand recht Zufrieden war
Ist nach all den Wechselfällen
Heute leider festzustellen!

Nun auf Nimmerwiedersehn
Drückt sich neunzehnhundertzehn
Und es kommt, vergnügt empfangen,
Neunzehnhundertelf gegangen,
Daß nun neunzehnhundertelf
Jedem Guten weiterhelf
Daß viel Segen sein Begleiter
Sei, wünscht herzlich heut **Ernst Heiter.**

Die Schwerter Bautätigkeit
im Jahre 1910.

Langjähriger Gepflogenheit entsprechend, kommen wir in heutiger letzter Jahresnummer auf die Bautätigkeit in unserer guten Stadt Schwerte während des scheidenden Jahres zurück. Und da kann erfreulicherweise konstatiert werden, daß die Baulust entschieden reger war als im Vorjahre und daß sie jedenfalls noch reger gewesen wäre, wenn die Grundeigentümer die Preise für die Bauplätze etwas mehr nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage regeln wollten und sich nicht auf ihrerseits angesetzte Preise zu sehr versteifen wollten. Die eigentliche Altstadt hat wenig von Neubauten zu verzeichnen; hier harrt noch manches abbruchfähige Gebäude eines Nachfolgers im modernen Stil. Dagegen kommt die nächste Angrenzung der Altstadt schon besser weg; wir erinnern an das große Lagerhaus der Firma Weinberg und den Neubau Werffenbach am Nordwall bezw. an der Kampstraße, sowie die Wohnhäuser des Herrn Lehder Mattenklodt an der Schillerstraße und Hesse u. Bucker an der Liethgasse. Im engern Weichbilde unserer Stadt war der Norden wiederum die bevorzugteste Lage für die Baulust, wie die drei neuen Häuser des Herrn Luck an der Königstraße, der Neubau des Herrn Pastors Grawe an derselben Straße, die beiden Neubauten des Herrn Zimmermeisters Hanebaum an der Hörderstraße und die Villa des Herrn Fabrikanten O. Möhling an der Hohenzollernstraße beweisen. An industriellen Anlagen erhielt unsere Stadt die Waschmaschinenfabrik von Brauckmann u. Hahn an der Dammstraße und die Schlosserei der Firma Gebrüder Haver vor dem Brückentore, weiterhin bedeutende Um-, Neu- und Erweiterungsbauten der Eisenindustrie, und des Nickelwalzwerkes. Letztgenanntes Werk ließ am Rosenweg zwei geschmackvolle Einfamilienhäuser für Herrn Oberingenieur Schluck und Betriebschef Lange errichten. An gemeinnützigen Baulichkeiten ist der Neubau des Isolierhauses am katholischen Krankenhaus zu erwähnen. Die Bautätigkeit des neugegründeten Eisenbahnbauvereins liegt, wenn auch in unmittelbarer Nähe von Schwerte, auf Holzener Gebiet am Rosenweg und hilft dieser sich mächtig entwickelnde Gemeinde zur Vergrößerung der Seelenzahl. Bei einem Rückblick auf die Bautätigkeit in Schwerte dürfen außer Erwähnung einer Reihe neuerbauter Werkstätten, Schuppen, Stallungen und dergleichen, auch nicht die Verlegung der Straßenbahn durch die Hohenzollernstraße, der endlich erfolgte Beginn des Abbruches der alten katholischen Kirche, die Inangriffnahme der Neubaustrecke Schwerte-Dortmund und die vollendete Strecke Schwerte-Iserlohn mit ihren mannigfachen Neuanlagen innerhalb der Bahnsteige und des Bahnhofsgebäudes

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

67 „Dann sagen Sie die Wahrheit," sagte Below. „Ich hoffe Sie übrigens in kürzester Zeit der Sorge zu entheben, denn ich werde mit meiner Familie Berlin verlassen."

„Wirklich? Sie reisen?"

„In wenigen Tagen. Ich will den Zusammenstoß mit meinem Schwiegervater vermeiden und da ich von Aufpassern umgeben bin, so möchte das Bekanntwerden unseres Zufluchtsortes doch wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen."

Er grüßte und ging bei der alten Dame vorüber, dem Zimmer seiner Frau zu.

„Ich wünsche den lieben Leutchen alles Gute," sagte Frau Eisermann beklommen, „aber ich wollte, sie wären aus meinem Hause ohne Skandal — wenn mein Sohn der Leutnant nicht wäre, ich bäte sie, noch heute auszuziehen."

Below fand Carola recht ängstlich und nervös und es kostete ihm Mühe, sie zu beruhigen."

„Ich habe mich mit meinem Chef auseinandergesetzt," teilte er ihr mit „und seine Großmut setzt mich in den Stand, in wenigen Tagen Berlin zu verlassen. Ich warte nur noch die Antwort einer Kabeldepesche ab und dann geht es in die weite Welt, der Freiheit und dem Glücke entgegen."

„Nicht wahr, Papa, dann reisen wir über die große, blaue See mit den vielen Schiffen und den hohen Wellen?" fragte Kurt altklug.

„Allerdings, mein Liebling, wir fahren mit einem großmächtigen Schiff nach Amerika."

„Amerika," wiederholte die Frau zaghaft. „Das ist so weit, so fern dem Vaterlande."

„Deine Bestimmung soll maßgebend sein, mein süßes Lieb," sprach Edmund, sie an sich ziehend. „Ich gebe den Plan auf, sobald ich sehe, daß Du Dich vor der Seereise fürchtest. Doch bedenke wohl, daß wir im Vaterlande sobald nicht zur Ruhe gelangen möchten.

Carola legte die Hand um Edmunds Hals.

„Ja, Du hast Recht," sagte sie, „jenseits des Wassers werden wir am schnellsten das Glück finden. Nicht nur mich, auch Kurt wird der Vater an sich zu ziehen suchen, so lange er lebt. Wohlan, ich reise mit Dir und will nicht einen Augenblick klagen, daß ich Deinetwegen das Vaterland aufgeben mußte."

„Nicht wahr, Papa, dann schenkst Du mir auch einen Indianer?" fragte Kurt, auf die Knie des Vaters kletternd.

„Ja, mein Kurt, ein indianisches Reitpferd sollst Du haben und eine Flinte, mit der Du schießen lernst. Gefällt Dir das?"

Die Wiedervereinigten saßen viele Stunden zusammen im trauten Vereine, plaudernd, kosend, überlegend. Die Sicherheit Edmunds gab der jungen Frau den Mut wieder. Die Dämmerung brach herein, Kurt war auf dem Schoße der Mutter eingeschlummert.

Da klopfte es an die Türe.

„Ein Herr ist draußen," meldete Frau Eisermann mit eigentümlich zitternder Stimme.

„Ach, Neumann," meinte Below. „Lassen Sie ihn nur eintreten."

Er erhob sich, um den jungen Mann, den er mit der Brieftasche erwartete, entgegenzugehen, aber er prallte entsetzt zurück, als die hohe, breitschulterige Gestalt des Regierungsrates im Türrahmen erschien.

„Sie scheinen mich zu erkennen, Herr von Below," sprach dieser mit tiefgrollender Stimme, indem er die Türe hinter sich offen ließ. „Nun, dann werden Sie wohl auch nicht im Zweifel sein, was mich hierherführt?"

Bei dem Klange seiner Worte erwachte Kurt, heftig zusammenfahrend.

„Der Großpapa," rief er, sich furchtsam an die selbst zitternde Mutter klammernd, ich will nicht mit ihm, er wird mich wieder schlagen!"

Edmund fühlte Angesichts der Gefahr seinen ganzen Mut, seine volle Widerstandskraft. Auch er richtete sich hoch empor und trat schützend zwischen den Schwiegervater und seine Gattin, als ob er einen persönlichen Angriff zurückweisen wollte.

„Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Sie in der Hoffnung hierhergekommen sind, diese Beiden, welche unter meinem Schutze stehen, von hier fortzuholen," entgegnete er ruhig. „Aber Ihre Macht ist zu Ende, mein Herr. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Sie sich vergeblich bemüht haben."

„Was mir Ihr Ehrenwort gilt, brauche ich Ihnen wohl nicht klarzulegen," erwiderte Wartenberg verächtlich, „Sie werden es brechen, wie Sie es so oft gebrochen haben. Was dagegen diese Beiden anbetrifft, wird wohl ein Befehl von mir genügen, um sie zur Pflicht zurückzuführen. Also machen Sie Platz!"

„Carola, die aus eigenem Antriebe, geängstigt und vergewaltigt von ihrem unbarmherzigen Vater, zu mir zurückkehrte, hat freie Wahl zu gehen oder zu bleiben, da sie selbstständig und mündig ist. Sie, Herr Regierungsrat, haben keine Gewalt über sie."

„Sie irren sich, meine Tochter ist nicht mündig, weil sie geisteskrank ist," rief Wartemberg rücksichtslos. „Ich bin ihr natürlicher Vormund. Ich bin ihr natürlicher Beschützer. Ich zwinge Sie, von Ihnen zu gehen; ich reiße Sie mit Gewalt an mich, falls sie sich nicht meinem Willen unterwirft."

„Nein, Papa, das wirst Du nicht," sprach Carola, sich langsam und furchtlos erhebend. „Du irrst Dich, ich bin nicht mehr wahnsinnig. Ich kehre nicht mehr zu Dir zurück, sondern bleibe jetzt bei meinem Gatten und bei meinem Kinde."

erwähnt bleiben. So hat das Jahr 1910 in baulicher Beziehung Schwerte einen guten Schritt voran gebracht. Wenn wir nun diesem Rückblick noch einen kurzen Ausblick für das kommende Jahr folgen lassen, so freut es uns, mitteilen zu können, daß schon mehrere Neubauten in bestimmteste Aussicht genommen sind. Das Nickelwalzwerk läßt beispielsweise auf ihrer Ziegelei eine neue Trockenanlage erbauen; Herr Schermeng beabsichtigt die Errichtung eines Neubaues auf der zum Preise von 26 000 *M* erworbenen früheren Schorsch'schen Besitzung an der Ecke Hörder- und Königstraße, in welche Summe der Preis der zwecks Abänderung des Gebäudes von den Erben Fleitmann erworbenen Wiese an der Kuhstraße mit einbegriffen ist. Weiterhin plant, wie wir hören, Herr Nieberhaff die Ausführung eines Neubaues an Stelle des niederzulegenden alten Sieberg'schen Hauses. Ferner läßt Herr Lehrer Karl Otten an der Schillerstraße neben der Besitzung Dudt auf einem von der Witwe Anstreichermeister Becker angekauften Grundstück ein neues Wohngebäude aufführen; endlich beabsichtigt Herr Luck die Errichtung mehrerer Neubauten auf seinem Bauterrain an der Königstraße. Hoffen wir, daß das neue Jahr Schwerte noch um manchen Bau bereichern und dadurch unser Straßen- und Stadtbild günstig beeinflussen möge.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 30. Dez. (Die Wurmkrankheit der Bergleute.) Wie der Leiter des Bakteriologischen Instituts in Gelsenkirchen Professor Dr. Bruns in einem Vortrage über die unter dem wissenschaftlichen Namen Ankylostomiasis bekannte Wurmkrankheit der Bergleute ausgeführt hat, hat nach dem Ergebnis der regelmäßig vorgenommenen mikroskopischen Untersuchungen in der Zeit von 1903 bis 1909 die Zahl der ermittelten Wurmbehafteten im Oberbergamtsbezirk Dortmund um 94,85 Prozent abgenommen. Eigentliche Wurmkranke gibt es unter den Bergleuten des Oberbergamtsbezirks Dortmund kaum noch; fast in allen Fällen, die noch aufgefunden werden, handelt es sich um sogenannte Wurmbehaftete. Bei einiger Vorsicht, wozu in erster Linie auch die Kontrolle der mikroskopischen Untersuchungen gehört, hat die Wurmkrankheit ihre Bedeutung für den rheinisch-westfälischen Bergbau verloren. Die Bekämpfung der Wurmkrankheit ist ein schöner Erfolg der modernen Hygiene.

* **Unna,** 30. Dez. (Verschönerung der Kirche.) Das Chor der evang. Stadtkirche soll im Laufe des neuen Jahres eine Verschönerung und Ausschmückung erfahren, wobei die in der Kirche vorhandenen alten Grabsteine mit zur Aufstellung gelangen. Zur Durchführung dieses Planes haben die Familien Sümmermann größere Beträge gestiftet, während Herr Krupp von Bohlen-Halbach sich zur Uebernahme des Restes der Kosten bereit erklärte und zu diesem Zweck 1800 *M* überwies. Grabsteine von Vorfahren der genannten Familien liegen in der hiesigen Kirche und sollen im Chor mit zur Aufstellung gelangen.

* **Haren** (Ems), 30. Dez. (Lebendig begraben) wurde hier gestern ein junger Mann. Er war damit beschäftigt, eine Fuhre Sand aus einer Sandgrube aufzuladen, als sich die obere Schicht löste und er unter dem Sand begraben wurde. Trotzdem von dem Vater und einigen seiner Brüder, die anwesend waren, die Erdmasse sofort entfernt wurde, konnte der zwanzigjährige Jüngling nur als Leiche geborgen werden.

* **Essen,** 30. Dez. (Verbrannt.) Im Nachbarorte Rotthausen spielte ein sechsjähriges Mädchen mit einer brennenden Weihnachtskerze. Dabei fingen die Kleider Feuer. Obwohl die Flammen von der älteren Schwester sofort gelöscht wurden, erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es noch am selben Tage starb.

* **Essen,** 30. Dez. (Eine Diebesbande,) bestehend aus den mit Zuchthaus vorbestraften zwei Brüdern Hüser und einer Frauensperson namens Pfannkuche, ist in Stoppenberg und Essen verhaftet worden. Es wurde in ihrer Behausung ein ganzes Lager mit gestohlenem Gute vorgefunden. Die Veranlassung zu der Verhaftung geschah von Herne aus, wohin die Gesellschaft ebenfalls einen Beutezug unternommen hatte.

* **Werden,** 30. Dez. Auf der Straßenbahnstrecke Werden-Velbert stießen zwei Straßenbahnwagen gegeneinander. Sieben Personen wurden verletzt, darunter drei erheblich.

* **Wattenscheid,** 30. Dez. (Großer Baudiebstahl.) Ein großer Baumaterialiendiebstahl ist in der vergangenen Nacht an einem Neubau des Wirtes August Walter an der Bochumerstraße ausgeführt worden. Die Spitzbuben, die mit den Verhältnissen wohlvertraut gewesen sein müssen, erbeuteten u. a. 100 Sack Zement, Marke Nord, 10 große Zinkeimer und 4 Dutzend Gerüststricke. Zum Transport der gestohlenen Materialien müssen die Diebe einen großen oder mehrere kleinere Wagen benutzt haben. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einige Stukkateurgehülfen. Man vermutet, daß der Raub nach Bochum geschafft worden ist.

* **Wermelskirchen,** 30. Dez. (600 Kinder beschenkt.) Der hiesige Verein für Volksunterhaltung hat am Weihnachts-Abend 600 Kinder von Armen mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln und dergleichen beschenkt. Die erforderlichen Geldmittel sind durch eine Lotterie aufgebracht worden. Um zu verhindern, daß die Namen der Beschenkten der Oeffentlichkeit preisgegeben wurden, haben Mitglieder des Vereins die Gaben in den einzelnen Wohnungen überreicht.

* **Quakenbrück,** 29. Dez. (Ein großer Uhren- und Goldwarendiebstahl) wurde hier heute morgen ausgeführt. Diebe zertrümmerten das große Schaufenster der Uhren- und Goldwarenhandlung von H. Engel, entnahmen der Schaufensterauslage eine große Anzahl Etuis und Tabletten mit etwa 50 bis 60 Uhren, viele Ketten, Ringe usw. und entkamen mit ihrem etwa 3000 *M* Wert präsentierenden Raub. Die von dem hiesigen Polizeihund aufgenommene Spur führte auf den zweiten Bahnsteig unseres Hauptbahnhofs. Die Diebe sind wahrscheinlich mit dem Frühzuge fortgefahren.

* **Köln,** 30. Dez. (Liebesdrama.) Gestern Abend versuchte der 36jährige Witwer Wosan in einem Weinlokal in der Gladbacherstraße eine dort beschäftigte Kellnerin zu erschießen. Nach einem kurzen Wortwechsel gab er 4 Schüsse auf sie ab, durch die sie tödlich verletzt wurde. Darauf versuchte sich der Witwer selbst zu erschießen, woran er aber vom Wirt gehindert wurde. Bei seiner Festnahme erklärte er, er hätte schon seit Wochen den Plan gehabt, seine 3 Kinder, die Kellnerin und sich selbst zu töten, wenn sie das Verhältnis zu ihm löse. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht.

* **Köln,** 30. Dez. (Ein hoffnungsvoller Sprößling) Heute vormittag drang ein 15jähriger Bursche in ein Schokoladengeschäft am Apostelkloster ein, überfiel die Verkäuferin und brachte ihr mit einem Messer mehrere schwere Verletzungen bei. Die Verkäuferin ist nicht vernehmungsfähig; sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Bursche wurde verhaftet, man fand bei ihm Backwerk vor. Er ist der Sohn einer angesehenen Kölner Familie.

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, den 1. Januar, nachmittags 3½ bis 6 Uhr „Comtesse Guckerl", Lustspiel von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elfeld. — Abends 7½ bis 10 Uhr: „Die Dollarprinzessin", Operette von Leo Fall.

Montag, den 2. Januar, abends 7½ bis 10 Uhr: „Der Feldherrnhügel". Eine Schnurre von Carl Rößler und Roda Roda.

Dienstag, den 3. Januar, abends 7½ bis 11 Uhr: „Quo vadis?" Große Oper mit Ballett von Jean Nougues.

Mittwoch, den 4. Januar, abends 7½ Uhr: „Die Ehre", Schauspiel von Hermann Sudermann.

Donnerstag, den 5. Januar, abends 7½ bis 10¼ Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten". Komische Oper von A. Maillart.

Freitag, den 6. Januar, abends 7½ bis 10 Uhr: „Der Feldherrnhügel". Eine Schnurre von Carl Rößler und Roda Roda.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Sonntag, den 1. Januar, nachmittags 3½ Uhr: „Heimat", Schauspiel von Hermann Sudermann. — Abends 8 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans".

Dienstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr: „Die Dollarprinzessin", Operette von Leo Fall.

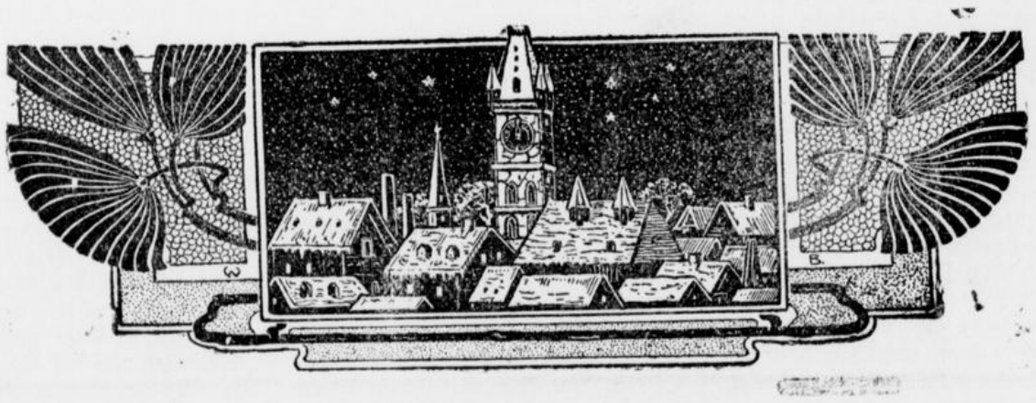
Mittwoch, den 4. Januar, abends 8 Uhr: „O heilige Cäcilie", Lustspiel von Mielke und Ollendorf.

Donnerstag, den 5. Januar, abends 7½ Uhr: „Cyprienne", Lustspiel von Victorien Sardou und R. de Najac.

Freitag, den 6. Januar, abends 8 Uhr: „Die goldene Ritterzeit", Schwank von Charles Marlowe.

Roth & Junius Hof-Pianofabrik Hagen i. W. ... 2. Fabrik: Berlin O. 34
liefern ein in Qualität und Billigkeit hervorragendes Fabrikat auch gegen Raten von monatlich 20 Mark
direkt an Private.
Vielfach prämiiert (Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden). Probesendung Kataloge gratis u. franko. Jahresverk. über 1000 Flügel, Harmoniums und
Pianos.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte



Glückwunsch-Karten
zum
Jahreswechsel
in reichhaltigster, künstlerischer Ausführung
mit und ohne Nameneindruck zu billigsten
Preisen empfiehlt die
Buch- u. Kunstdruckerei
Carl Braus, Schwerte.



Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Mech. Schuhmacherei u. Besohlanstalt
mit elektrischem Betrieb
Heinr. Hitzegrad, Schuhmachermstr.
Senningsweg 26, Hohenzollernstraße-Ecke.
Billigste und beste Bedienung am Platze.
Auf eigener Werkstatt werden angefertigt: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenstiefel zum Ladenpreis.

Kinder-Sohlen:				Knaben- und Mädchen-Sohlen:		Damen-Sohlen:	
17	19	40	Pfg.	30—31	1,15 Mk.	36—37	1,30 Mk.
20	22	50	„	32—33	1,20 „	38—40	1,40 „
23	24	60	„	34—35	1,30 „	40—42	1,50 „
25	26	70	„	Burschen-Sohlen:		Herren-Sohlen:	
27	28	80	„	36—37	1,40 Mk.	40—42	1,80 Mk.
29	30	100	„	38—39	1,50 „	43—44	1,90 „
						45—46	2,— „

Mache besonders darauf aufmerksam, daß die Preise **äußerst billig** gestellt sind; trotzdem ich nur **allerbestes Eichenlohe-Kern-Sohlleder** verarbeite und volle Garantie für Haltbarkeit übernehme. Habe Maschinen allerneuester Systeme, die bester Handarbeit gleichwertig sind. Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft. Auf jede Arbeit kann gewartet werden. 6468
Lager in fertigen Schuhwaren.
NB. Bei Barzahlung gewähre laut meiner Notas noch 5 Prozent Extra-Rabatt.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Zahn-Ersatz
nach den neuesten Methoden, Plomben in Gold, Porzellan, etc. 7219
Alle Zahnoperationen.
A. Hoffmann, Dentist,
Ostenstrasse 6. Telephon 138

Einmal geraucht, immer gekauft!
Hamburger und Bremer
Zigarren 6482
unerreichte Qualität lief z. 100 St 4.50, 5.—, 6 Mk. und höher, in Sumatra, Vorstenland, Brasil.
R. Thiedemann
Zigarrenhaus, Hamburg 23.

Trans-issions-Teile
als Wellen, Kupplungen, Stellringe, Lager aller Art, Riemenscheiben etc.
— stets vorrätig — 6417
Ludw. Heisse, Dortmund,
Fernspr 351 und 8007.

...klärte er, er hätte
...3 Kinder, die Kell-
...Verhältnis zu ihm
...krankenhaus gebracht.
...voller Sprüß-
...iger Bursche in ein
...überfiel die Verkäu-
...mehrere schwere Ver-
...rnehmungsfähig; sie
...Bursche wurde ver-
...: ist der Sohn einer

...heater.

...bis 6 Uhr „Comtesse
...an und Franz Kop-
...: „Die Dollarprin-

...10 Uhr: „Der Feld-
... Rößler und Roda

...bis 11 Uhr: „Quo
...Jean Nougues.
...: „Die Ehre", Schau-

...bis 10¼ Uhr: „Das
...r von A. Mailart.
...10 Uhr: „Der Feld-
... Rößler und Roda

...s Hagen.

...3½ Uhr: „Heimat",
... — Abends 8 Uhr:

...r: „Die Dollarprin-

... „O heilige Cäcilie",

...Uhr: „Cyprienne",
... de Najac.
... „Die goldene Ritter-

... 2. Fabrik:
... Berlin O. 34
...ragendes Fabrikat
...e.
...ianos.

...iedrich Kraas;
..., beide in Schwerte

...portkleidung
...estern-Wolle
...schäftigung,
...geübte! ::
... Golfstern-Paket liegt
...ng nebst Zeichnungen
...ackets, Rock, Sweaters,
... selbst zu stricken. ==
...und elegant!
...- u. Sockengarne
...eislagen.
...: die Fabrik Grossisten
...gen nach.
...rei, Altona-Bahrenfeld

...beschlaganstalt
...eb
...hmachermstr.
...rnstraße-Ecke.
...am Platze,
...gt: Herren-, Damen-,
... Ladenpreis.
Damen-Sohlen:
36–37 1,30 Mk.
38–40 1,40 „
40–42 1,50 „
Herren-Sohlen:
40–42 1,80 Mk.
43–44 1,90 „
45–46 2,— „
... daß die Preise äußerst
...bestes Eichenlohe-Kern-
...r Haltbarkeit übernehme.
... bester Handarbeit gleich-
...ernder Kundschaft. Auf
6468
...hwaren.
...ut meiner Notas noch

...e Familie!
...rberg -
...oonekamp
...r idem,
...heimniss der Firma
...G-ALBRECHT
...Kaisers und Königs Wilhelm II.
...BERG am Niederrhein.
...N 1846.
...er Bitterlikör!
...Medaillen!
...berg-Boonekamp.



...ng
...örde
...ill
1. Dezember 1910.

(Nachdruck verboten.)

...Ihre Züge standen
...den Schönheitsregeln,
...aus dem roten Mund,
... aus den Grübchen
...öngeformten, von der
...n umflossenen Gestalt
...jendfrische, daß er sich
...Augen hatten einen
...egnete: „Nehme gern
...lich gestanden, meine
... geflucht habe. Papa
...ment trat, eine lustige
...ie forderten die Offi-
...s und beschämten die

...diesen Scherz in der

...eistung, sondern auch
...hr Lachen, das völlig
..."
...eine schreckliche Ent-

..., finde im Gegenteil,
...l zu matt war. Meine
...en. Ihre Persönlich-
...eren Charme — un-

...s Lachen hören und
...hl wiegte, entblätterte
... sie umschwebte. Von
...r war noch das tiefe
...angen zurückgeblieben.
...r lachende Mund ent-
...hne, naive Fröhlichkeit
...ren Zügen, und dem
...nachlässig hingegossene
...Besundheit und Heiter-
...führte.

...s, den ihre Persönlich-
...machte, wohl bewußt.
...allen zu steigern. Ihre
...reits und sie erhob sich,
...edchen am Klavier vor-
...enden rhythmischen Be-
...enspiel. Der sinnliche
...uschte den Prinzen, und
...ich ihm zuwandte, war
... mattblauen Augen er-

Was das Jahr 1910 gebracht hat!

Illustrierte Jahres-Rundschau von Dr. Curt Rudolf Kreuschner

Sonderbeilage der „Schwerter Zeitung", Schwerte.

Der Neujahrstag des nunmehr scheidenden Jahres brachte die Ankündigung eines festlichen Ereignisses im Deutschen Kaiserhause, insofern als an ihm die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des dritten Sohnes des verstorbenen Prinzregenten von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, mit Prinzeß Agathe von Ratibor und Corvey bekannt gegeben wurde, mit der seit langer Zeit wieder eine Katholikin in das Haus der königlichen Linie der Hohenzollern eingetreten ist. Drei Tage später vermählte sich der Großherzog Wilhelm Ernst, der seit Januar 1905 verwitwet war, mit Prinzeß Karola Feodora von Sachsen-Meiningen, einer Enkelin des regierenden Großherzogs. Am 6. Januar fiel zu Athen ein großer Teil des dortigen, von dem Münchener Architekten Gärtner erbauten Königsschlosses einem verheerenden Brande zum Opfer, während zu Raibl in Kärnthen, dessen Boden durch jahrhundertelangen Bergbau unterwühlt ist, das dortige öffentliche Krankenhaus durch den Zusammenbruch großer Hohlräume mit 7 Personen vom Erdboden verschlungen wurde. Bald darauf begann in Westeuropa eine Periode anhaltender Regengüsse, die auch in den westlichen Flußgebieten Deutschlands große Verheerungen anrichteten, in Frankreich aber sich zu katastrophaler Höhe steigerten und große Teile von Paris auf mehr als Wochenfrist unter Wasser setzten. In dem am 11. Januar gleichzeitig mit dem preußischen Abgeordnetenhause wieder eröffneten Deutschen Reichstage kam es am 29. Januar zu heftigen, im deutschen Parlamentarismus kaum vorher dagewesenen Szenen anläßlich einer Rede des Abgeordneten von Oldenburg-Januschau, als er die Behauptung aufstellte, daß die [illegible]utive Spitze des Reiches imstande sein müsse, den Reichstag jederzeit durch einen Offizier und zehn Soldaten zu schließen.



Dr. Karl Lueger

Ein furchtbares Eisenbahnunglück bei North Bay in Kanada, wobei am 22. Januar 70 Menschen den Tod fanden, war der Beginn einer langen Reihe von Katastrophen in Amerika, die sich bis tief in den Februar hineinzogen. Eine Explosion schlagender Wetter, die sich am 1. Februar in einem Bergwerk bei Primero in Colorado ereigneten, kostete 150 Arbeitern das Leben, am nächstfolgenden Tage verunglückten 68 Personen durch eine Gasexplosion in einer Petroleumgrube bei Las Esperanzas in Mexiko und am letzten Tage des Monats wurde in Idaho die Stadt Walace durch Lawinenstürze fast gänzlich vernichtet. Kaum geringer waren die Unfälle zur See. Während bei Mallorca im Mittelländischen Meere 153 Personen mit dem auf die Klippen aufgefahrenen, französischen Dampfer „General Chanzy" zu Grunde gingen, fanden 53 Menschen, die sich auf dem Dampfer „Lima" befanden, durch Schiffbruch in der Magelhaesstraße den Tod. Reiche Ernte hielt der Tod im Februar auch unter bekannten Persönlichkeiten aus dem Reiche der Künste und Wissenschaften und des Beamtenstandes. Es starben unter anderen

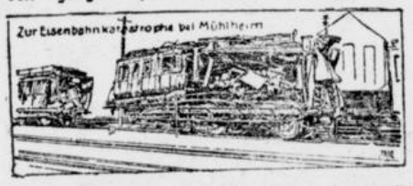


Graf v. Schwerin-Löwitz



Graf Stolberg

am 1. Februar zu Dresden Otto Julius Bierbaum, der liebenswürdige Humorist unter den Begründern der sogenannten modernen Richtung in der deutschen Literatur, am 16. Februar zu Schleswig der beliebte Romanschriftsteller Hermann Heiberg, am 24. Februar zu Potsdam der ehemalige Major und weltweise Romanschriftsteller Dagobert von Gerhardt (Amynior) und aus der Reihe der bedeutenden deutschen Diplomaten am 10. Februar der Botschafter in Madrid Christian Graf von Tattenbach, dessen Name besonders durch den Kampf um die „offene Tür" in Marokko und durch die Konferenz von Algeciras weit bekannt geworden ist, und am 19. Februar zu Berlin nach voraufgegangenem, längerem Kränkeln der erste Präsident des deutschen Reichstags, Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, an dessen Stelle diese Körperschaft am 1. März den Grafen von Schwerin-Löwitz zum Präsidenten wählte. — Nicht geringe Verstimmung erregte in Deutschland die am 4. März erfolgte Ablehnung der französischen Akademien auf die seitens der Berliner Universität an sie ergangenen Einladung zu ihrer in den Oktober fallenden Hundertjahrfeier, weil sie wiederum die Vergeblichkeit aller deutschen Bemühungen klar vor Augen legte, mit den Besiegten von 1870/71 in ein wärmeres Einvernehmen zu treten. In Berlin, wo es schon am 27. Februar zu großen Straßendemonstrationen über die preußische Wahlrechtsvorlage gekommen war, erneuerten sich am 6. März die Massenaufzüge, die in den großen Provinzstädten lebhaften Widerhall fanden und vielfach zum Einschreiten der Polizei führten. Am 10. März starb in Wien der Oberbürgermeister der österreichischen Hauptstadt, Dr. Karl Lueger, als Führer der christlich-sozialen Partei, eine der am leidenschaftlichsten gepriesenen und geschmähten Persönlichkeiten Oesterreichs, der die ihm oft angetragenen Ministerposten stets abgelehnt, sich aber das unbestrittene Verdienst erworben hat, aus Wien, das beim Beginn seiner Verwaltung in vielen Beziehungen stark zurückgeblieben war, eine moderne Weltstadt gemacht zu haben. Im ungarischen Reichstag kam es am 21. März durch das provozierende Auftreten der Unabhängigkeits-Partei zu wüsten Krawallen und blutigen Raufereien, bei denen der Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry und der Ackerbauminister Graf Serényi schwere Verwundungen erlitten. Auch im fernen Osten blieb die innere Ruhe nicht ungestört. Besonders blutig verliefen die großen Straßenkämpfe am 13. März in Kutschuk, bei denen von den feuernden Truppen 16 Personen getötet und 39 schwer verwundet wurden. Ein am 23. März beginnender Vulkanausbruch des Etna, der einen gefährlichen Umfang anzunehmen schien, beschränkte sich glücklicherweise auf Zerstörung von Feldern und Gebäuden. Dagegen verloren an demselben Tage durch den Brand eines Warenhauses in Chikago 15 Menschen ihr Leben. Viel entsetzlicher gestaltete sich dagegen eine Brandkatastrophe in dem großen ungarischen Dorfe Ötkörito. Hier hatten sich in einer großen Scheune, die zum Tanzsaal umgewandelt und mit brennbaren Dekorationen ausgeschmückt war, viele hundert Personen aus dem Ort und der Umgebung zu einer Festlichkeit versammelt, wobei die Ausgänge gegen nicht zahlende Gäste durch Breiter vernagelt worden waren. Eine herabfallende Petroleumlampe wurde die Ursache eines schnell um sich greifenden Brandes, bei dem 500 Menschen umkamen. — Um die Mittagsstunde des 30. März ereignete sich bei Mülheim a. Rh. einer der schwersten Eisenbahn-Unfälle in Deutschland: in einen vollbesetzten Militärzug fuhr der Lloyd-Expreßzug Altona—Genua. Die Katastrophe kostete 20 Soldaten das Leben. Schwer verletzt wurden 50, leicht verletzt über 100 Vaterlandsverteidiger, fast durchweg Westfalen. — Am letzten Tage des März legten nicht weniger als 300000 Arbeiter in den Weichkohlengruben der Vereinigten Staaten die Arbeit nieder; im weiteren Verlauf des Streiks ereigneten sich schwere Zusammenstöße der Streikenden mit den Arbeitswilligen und der Polizei. — In Albanien nahmen infolge des Auftauchens zahlreicher Arnautenbanden die Dinge wieder eine bedrohlichere Form an. —



Zur Eisenbahnkatastrophe bei Mülheim



Der verunglückte Ballon „Posnania"

Reichstags-Abg. Dr. Diedrich

OST. SEE. STETTIN

Zur Ballonkatastrophe bei Sassnitz



Rathaus in Dessau



Bodelschwingh



Oelbergstiftung



Ötkörito

unerwähnt bleiben. So hat das Jahr 1910 in baulicher Beziehung Schwerte einen guten Schritt voran gebracht. Wenn wir nun diesem Rückblick noch einen kurzen Ausblick für das kommende Jahr folgen lassen, so freut es uns, mitteilen zu können, daß schon mehrere Neubauten in bestimmteste Aussicht genommen sind. Das Nickelwalzwerk läßt beispielsweise auf ihrer Ziegelei eine neue Trockenanlage erbauen; Herr Schermeng beabsichtigt die Errichtung eines Neubaues auf der zum Preise von 26 000 *M* erworbenen früheren Schorsch'schen Besitzung an der Ecke Hörder- und Königstraße, in welche Summe der Preis der zwecks Abänderung des Gebäudes von den Erben Fleitmann erworbenen Wiese an der Kuhstraße mit einbegriffen ist. Weiterhin plant, wie wir hören, Herr Nie-

tigt, eine Fuhre Sand aus einer Sandgrube aufzuladen, als sich die obere Schicht löste und er unter dem Sand begraben wurde. Trotzdem von dem Vater und einigen seiner Brüder, die anwesend waren, die Erdmasse sofort entfernt wurde, konnte der zwanzigjährige Jüngling nur als Leiche geborgen werden.

* **Essen,** 30. Dez. (Verbrannt.) Im Nachbarorte Rotthausen spielte ein sechsjähriges Mädchen mit einer brennenden Weihnachtskerze. Dabei fingen die Kleider Feuer. Obwohl die Flammen von der älteren Schwester sofort gelöscht wurden, erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es noch am selben Tage starb.

* **Essen,** 30. Dez. (Eine Diebesbande,) bestehend aus den mit Zuchthaus vorbestraften zwei Brüdern Güler und

gehindert wurde. Bei seiner Festnahme erklärte er, er hätte schon seit Wochen den Plan gehabt, seine 3 Kinder, die Kellnerin und sich selbst zu töten, wenn sie das Verhältnis zu ihm löse. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht.

* **Köln,** 30. Dez. (Ein hoffnungsvoller Sprößling) Heute vormittag drang ein 15jähriger Bursche in ein Schokoladengeschäft am Apostelkloster ein, überfiel die Verkäuferin und brachte ihr mit einem Messer mehrere schwere Verletzungen bei. Die Verkäuferin ist nicht vernehmungsfähig; sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Bursche wurde verhaftet, man fand bei ihm Backwerk vor. Er ist der Sohn einer angesehenen Kölner Familie.

Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, die hinsichtlich des Lenkballons und der Flugfahrzeuge 1909 bedeutende Fortschritte gemacht hatte, begann im April in großem Umfange die praktische Arbeit, die zu schönen Erfolgen, aber auch zu zahlreichen, schweren Unglücksfällen führte. Am 2. April erlitt der französische Aviatiker Leblon bei einem Schauflug in dem spanischen Seebade San Sebastian einen tödlichen Absturz. Am 3. April verunglückte der Ballon „Schlesien" des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt unweit von Tessin, östlich vom Stettiner Haff, wobei Prof. Dr. E. Abegg aus Breslau den Tod fand. An demselben Tage aber stürzte auch der Ballon „Pommern" bei Saßnitz in die Ostsee, wobei von den Insassen der Reichstagsabgeordnete Dr. W. Delbrück, Stadtbaurat Benduhn und Kaufmann Hein aus Stettin ertranken. Am 17. April verunglückten anläßlich der Strandung des Ballons „Delitzsch" bei Reichenfachsen unweit Kassel dessen vier Insassen zu Tode. Während der Anwesenheit des Kaisers in Homburg vor der Höhe konnten zwar die Militärluftschiffe M. 1, P. II und Z. II eine überaus gelungene Fahrt von Köln nach Homburg zur Luftschiffparade ausführen; bei der verspätet unternommenen Rückfahrt des Zeppelinluftschiffes verunglückte dieses jedoch auf den Bergen bei Weilburg an der Lahn und wurde gänzlich wrack.

Unter den Verstorbenen des Monats verdienen besondere Erwähnung der Nestor der deutschen Landschaftsmaler Andreas Achenbach, der im Alter von 94½ Jahren am 1. April in Düsseldorf starb, der berühmte Theologe, Philanthrop und Begründer der Arbeiterkolonien, Friedrich von Bodelschwingh, der am 2. April zu Bielefeld verstarb, der amerikanische Humorist und Satiriker Samuel Langhorne Clemens, der der Welt unter dem Namen Mark Twain bekannt ist († 21. April) und endlich der sogenannte „ungekrönte König von Norwegen", der berühmteste skandinavische Dichter Björnstjerne Björnson († 26. April), der in Paris vergeblich eine langmonatliche Kur gegen seine Altersbeschwerden unternommen hatte.


Mark Twain


Björnson

In Gegenwart des prinzlichen Paares Eitel Friedrich von Preußen und der bayerischen Prinzen Georg und Konrad vollzog sich am 9. April im heiligen Lande die feierliche Einweihung der Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung und der dazu gehörigen Himmelfahrtskirche auf dem Oelberg bei Jerusalem, der am nächsten Tage die Einweihung der katholischen Zionskirche folgte. Am 9. April hatte auch der deutsche Seefischereiverein im Reichstagsgebäude zu Berlin die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens begangen, und am 23. April erfolgte zu Brüssel durch König Albert der Belgier und Königin Elisabeth die Eröffnung der in üblicher Weise sehr unfertigen diesjährigen Weltausstellung, in der nur die überaus gelungene deutsche Abteilung das Bild der Vollendung bot. Zwei Tage darauf (25. April) wurde das englische Armeeluftschiff bei Farnborough gänzlich zerstört.

Das wichtigste politische Ereignis des Monats Mai war unzweifelhaft der unerwartete Tod König Eduards VII. von England, der am 6. Mai zu London einer Lungenentzündung erlag und in Gegenwart Kaiser Wilhelms II. und vieler anderer fremden Fürstlichkeiten am 20. Mai zu Windsor bestattet wurde. Bereits am 9. Mai hatte die Proklamation seines Sohnes Georg als König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien unter den in England üblichen, mittelalterlichen Formen stattgefunden. Während in Berlin am 1. Mai in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten die Eröffnung der aus allen Weltteilen beschickten und besuchten Allgemeinen Städtebauausstellung stattfand, öffnete zu Wien am nämlichen Tage eine glänzende Jagdausstellung zur Feier des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josef I. ihre Pforten. In Buenos Aires begannen im Mai die großen Festlichkeiten aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der argentinischen Republik, zu denen als Vertreter des deutschen Kaisers Generaloberst Freiherr von der Goltz erschien, der mit außerordentlichen Ehren aufgenommen wurde. Auf der Rückreise von seinen langmonatlichen Jagden in Afrika traf Anfang Mai der Expräsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Theodor Roosevelt in Berlin ein, der am 10. Mai vom Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam empfangen und nach einer Vorlesung über die Weltkulturbewegung von der Universität Berlin durch Verleihung des Ehrendoktorats ausgezeichnet wurde.


König Georg V.


Eduard VII.

Roosevelt

An schweren Unglücksfällen fehlte es leider nicht. Eine Explosion in der Palosmine bei Birmingham (Alabama) kostete am 5. Mai 145 Bergarbeitern das Leben. Am 6. Mai gingen 2500 Menschen zugrunde, als ein schweres mittelamerikanisches Erdbeben Carthago, die Hauptstadt von Costarica, vollständig in Trümmer legte. Tödlich verunglückten ferner am 12. Mai fünf Mann [illegible] der Besatzung des deutschen Torpedobootes S. 33 durch Explosion einer Sprengpatrone. Am 25. Mai wurde ein Teil der Schweizer Ortschaft Montenay durch einen Bergrutsch vernichtet, tags darauf fand an der Küste von Korsika ein verhängnisvoller Zusammenstoß der französischen Torpedobootszerstörer „Mortier" und „Tromblot" statt, und wiederum einen Tag später sank das französische Unterseeboot „Pluviose" mit einer Besatzung von 28 Mann in die Tiefe. Die im vergangenen Winter in Rußland nicht ganz erloschene Cholera begann um das Monatsende in Kiew und Jekaterinoslaw einen bedrohlichen Umfang anzunehmen. Der Halleysche Komet aber, dem abergläubische Menschen die Schuld an dieser Häufung von Unglücksfällen beimaßen, fegte zwar pünktlich, wie vorausgesetzt, am 19. Mai mit den Ausläufen seines Schweifes über den Erdball, bot aber keineswegs das erwartete prächtige Schauspiel und brachte auch in astronomischer Hinsicht nichts Neues. Eine anscheinend nicht unbedenkliche Erkrankung des Kaisers an einer Kniegelenkentzündung, die ihm auch bei dem Besuch des belgischen Königspaares (30. April) große Schonung aufnötigte, ging allmählich in Rekonvaleszenz über. Dagegen erlitten die Medizin und Naturwissenschaften einen schweren Verlust durch den am 28. Mai in Baden-Baden erfolgten Tod des Professor Dr. Robert Koch, des berühmten Begründers der modernen Bakterienkunde.




Prof. Robert Koch

Der Monat Juni brachte am 6. den Beginn des die Leserwelt viele Wochen in Atem haltenden Skandalprozesses gegen die verwitwete Majorin von Schönebeck geb. Lüders, jetzt wieder verheiratete Frau Weber wegen Anstiftung des Hauptmanns von Göben zur Ermordung ihres Gatten. Der Prozeß mußte im Juli wegen der Unmöglichkeit, mit der nervös schwer erkrankten Angeklagten weiter zu verhandeln, abgebrochen werden. An Stelle Bernhard Dernburgs, des erfolgreichen Reformators im deutschen Kolonialwesen, der sein Amt mit Rücksicht auf seine politischen Ueberzeugungen niederlegte, wurde am 9. Mai der bisherige Unterstaatssekretär von Lindequist zum Staatssekretär im Reichskolonialamt ernannt. Auch im Auswärtigen Amt vollzog sich ein bedeutsamer Personenwechsel durch den Rücktritt des Staatssekretärs Freiherrn von Schön, der als Botschafter nach Paris ging und durch den bisherigen Gesandten in Bukarest, von Kiderlen-Wächter, ersetzt wurde, während der zurücktretende, preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben das Oberpräsidium der Rheinprovinz übernahm. An Stelle des preußischen Ministers des Innern, von Moltke, trat der bisherige Oberpräsident von Schlesien, v. Dallwitz, an Stelle des Landwirtschaftsministers v. Arnim-Kriewen der bisherige Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Schorlemer-Lieser.

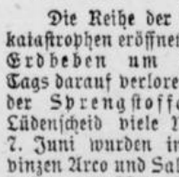

Frau von Schönebeck-Weber


Bernhard Dernburg


v. Lindequist

Aus höfischen Kreisen ist die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey (8. Juni) und der am 21. Juni erfolgte Tod der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, einer Schwester der Kaiserin, zu melden.

Die Reihe der Unglücksfälle und Neubankatastrophen eröffnete am 4. Juni ein zerstörendes Erdbeben um Santiago auf Cuba. Tags darauf verloren durch eine Explosion in der Sprengstoffabrik Rummenohl bei Lüdenscheid viele Menschen das Leben. Am 7. Juni wurden in Unteritalien die Provinzen Arco und Salerno durch schwere Erdbeben verwüstet. Am 12. Juni wurden in der Jungfernheide bei Berlin von den vor einem Gewitterregen flüchtenden Sonntagsausflüglern sechs durch Blitzschlag getötet und 97 verletzt. In Unter-Ungarn fanden um die Monatsmitte infolge großer Ueberschwemmungen 250 Personen den Tod durch Ertrinken und am 18. Juni fand Deutschlands bekanntester Radrennfahrer Thaddäus Robl, der sich der Aviatik zugewendet hatte, auf einem Flugfelde bei Stettin durch Absturz seines Farmanfliegers den Tod. Julius Wolf, der berühmte Verfasser des „Rattenfänger von Hameln" und zahlreichen anderen, viel gelesenen Dichtungen und Romanen, starb am 3. Juni zu Charlottenburg, der bekannte Verleger Wilhelm Spemann am 29. Juni zu Stuttgart. In Wien endlich wurde der Infanterie-Oberleutnant Hofrichter, der seine Vordermänner auf dem Wege zum großen Generalstab durch Sublimatpillen zu beseitigen unternommen hatte, wegen vollendeten und versuchten Giftmordes zu 20 Jahren verschärfter, schwerer Kerkerhaft verurteilt.


Hofrichter


Freiherr Schorl.

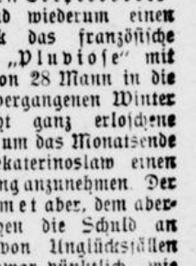
Wilhelm Spemann

lärte er, er hätte
Kinder, die Kell-
Verhältnis zu ihm
rkenhaus gebracht.
oller Spröß-
er Bursche in ein
erfiel die Verkäu-
hrere schwere Ver-
hmungsfähig; sie
ursche wurde ver-
ist der Sohn einer

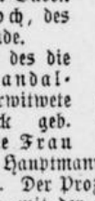
der Küste von Korsika
schen Torpedoboots-
und wiederum einen
sank das französische
ot „Pluviose" mit
g von 28 Mann in die
m vergangenen Winter
nicht ganz erloschene
nun um das Monatsende
Jekaterinoslaw einen
mfang anzunehmen. Der
Komet aber, dem aber-
enschen die Schuld an
ng von Unglücksfällen
te zwar pünktlich, wie
am 19. Mai mit den
nes Schweifes über den
aber keineswegs das er-
ge Schauspiel und brachte
nomischer Hinsicht nichts
anscheinend nicht unbe-
rankung des Kaisers
iegelentzündung, die
em Besuch des belgischen
(30. April) große
konvaleszenz über. Da-
n einen
-Baden
ch, des
de.
des die
andal-
witwete
k geb.
e Frau

Prof. Robert Koch.

Hauptmanns von Göben
. Der Prozeß mußte im
, mit der nervös schwer
er zu verhandeln, abge-
ernhard Dernburgs,
im
ein
ine
ver-
bis-
on
mt
ein
des
als
gen
er,
sche


Bernhard Dernburg.

Rheinbaden das Ober-
bernahm. An Stelle des
ern, von Moltke, trat
Schlesien, v. Dallwitz,
tsministers v. Arnim-
räsident der Rheinprovinz
tieser.
die Vermählung des
lm von Preußen mit
r und Corvey (8. Juni)
Tod der Prinzessin
olstein, einer Schwester


Freiherr v. Schoen.


Botschafter in London.

gfernheide bei Berlin von
gsausflüglern sechs
Unter-Ungarn fanden
Ueberschwemmungen 250
und am 18. Juni fand
ührer Thaddäus Robl,
auf einem Flugfelde bei
liegers den Tod. Julius
Rattenfänger von Hameln"
lesenen Dichtungen und
zu Charlottenburg, der
pemann am 29. Juni
Infanterie-Oberleutnant
em Wege zum großen
en unternommen hatte,
20 Jahren verschärfter,

(Nachdruck verboten.)

Ihre Züge standen
den Schönheitsregeln,
aus dem roten Mund,
aus den Grübchen
üngeformten, von der
n unlösbaren Gestalt
gendfrische, daß er sich
Augen hatten einen
gnete: „Nehme gern
lich gestanden, meine
gesucht habe. Papa
ment trat, eine lustige
ie forderten die Offi-
s und beschämten die

diesen Scherz in der

eifung, sondern auch
hr Lachen, das völlig
."
eine schreckliche Ent-

, finde im Gegenteil,
zu matt war. Meine
en. Ihre Persönlich-
eren Charme — un-

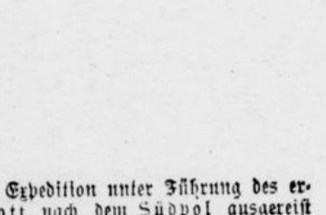
s Lachen hören und
hl wiegte, entblätterte
sie umschwebte. Von
r war noch das tiefe
angen zurückgeblieben.
r lachende Mund ent-
hne, naive Fröhlichkeit
ren Zügen, und dem
nachlässig hingegossene
Besundheit und Heiter-
führte.

s, den ihre Persönlich-
machte, wohl bewußt
allen zu steigern. Ihre
reits und sie erhob sich,
edchen am Klavier vor-
enden rhythmischen Be-
enspiel. Der sinnliche
uschte den Prinzen, und
ich ihm zuwandte, war
mattblauen Augen er-

Nachdem schon im Juni eine neue Expedition unter Führung des erfolgreichen Nordpolfahrers Kapitän Scott nach dem Südpol ausgereist war, erfolgte am 2. Juli von Kiel aus auf dem Dampfer „Mainz" die Abreise der unter Leitung des Prinzen Heinrich von Preußen und des Grafen Zeppelin stehenden Vorexpedition nach Spitzbergen zur Ermittlung eines geeigneten Luftschiffhafens, von dem aus in den nächsten Jahren mittels Zeppelinballons ein Vorstoß ins Polarmeer unternommen werden soll. Das neue Zeppelin-Luftschiff Nr. VII, das erst am 22. Juni von Friedrichshafen nach Düsseldorf geflogen war, strandete schon am 28. Juli während einer mit Vertretern der Presse unternommenen Fahrt auf den Höhen des Teutoburger Waldes ohne Verlust an Menschenleben. Ueberaus unglücklich verlief dagegen eine Fahrt des Ballons „Erbslöh" am 13. Juli, bei der Erbslöh, der Gewinner des Gordon-Bennettpreises vom Jahre 1907, und sämtliche anderen Mitreisenden den Tod fanden. Die Automobilindustrie errang dafür einen neuen Triumph durch den Sieg von Willy Poege in der Kaiser-Nikolaus-Tourenfahrt durch Rußland.


Die Ballontrümmer im Teutoburger Walde

Großes und berechtigtes Aufsehen erregte sowohl in der Aerzte- wie in der Laienwelt eine Entdeckung des bekannten Frankfurter Mediziners Prof. Ehrlich, der in seinem Präparat Hata 606 ein Heilmittel gegen die bisher unheilbare Syphilis herstellte.



Zur Erinnerung an den größten plattdeutschen Dichter Fritz Reuter, der am 7. November 1810 zu Stavenhagen geboren ist, wurde am 12. Juli in Berlin eine interessante Fritz Reuter-Ausstellung eröffnet. Wenige Tage später wurde des 100. Todestags der Königin Luise, die am 19. Juli 1810 zu Hohen-Zieritz starb, in ganz Preußen durch erhebende Feiern gedacht. Aufsehen erregte der am 8. Juli erfolgte Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg vom Posten des 2. Vizepräsidenten des Reichstags. Am 22. Juli stattete der neue Präsident von Brasilien Hermes da Fonseca, der auf einer Rundreise durch Europa begriffen war, auch der deutschen Reichshauptstadt Berlin seinen Besuch ab. Die beginnende Saison der Hochtouristik brachte als schwersten Unfall des Sommers auf diesem Gebiete den Sturz einer Lawine bei der Berglihütte am Jungfraumassiv, wo von 12 verschütteten Touristen und Führern nur fünf mit dem Leben davonkamen. Schwere Gewitterstürme in Oberitalien brachte am 23. Juli in der Umgebung von Mailand 68 Menschen den Tod, während weit über 100 verletzt wurden. Auch Ungarn wurde um diese Zeit aufs neue von starken Wolkenbrüchen heimgesucht, denen in der Stadt Dées 25 Menschen zum Opfer fielen. Der Sieg eines schwarzen Preisringers, des Weltmeisters Johnson, über seinen weißen Gegner Jeffries war in den Vereinigten Staaten der Anlaß zum Ausbruch erbitterter Rassenkämpfe, bei denen viele Personen getötet wurden. Unter den Toten des Monats befanden sich zwei hervorragende Astronomen, der Entdecker des Planeten „Neptun" Johannes Gottfried Galle, der am 7. Juli zu Potsdam im Alter von 98 Jahren starb, und der am 4. Juli zu Mailand verstorbene Entdecker der Marskanäle, Giovanni Schiaparelli. In der letzten Juliwoche konnte die 20jährige Zugehörigkeit Helgolands zum Deutschen Reiche gefeiert werden; die Insel ist gegenwärtig auf dem Wege, einer der stärksten deutschen Reichskriegshäfen zu werden.


Prof. Dr. Paul Ehrlich, der ein Heilmittel gegen Syphilis erfand.

Im Monat August gestaltete sich zu einem nicht unwichtigen Ereignis auf dem Gebiete der Kunst und des innerpolitischen Lebens die vom Kaiser selbst vorgenommene feierliche Einweihung des neuen von Schwechten im romanischen Stile erbauten Kaiserpalastes in Posen (20. August), weil bei dieser Gelegenheit in nicht mißzuverstehender Absicht die Erhebung Posens zur Residenzstadt erfolgte. Zwei Tage später erfolgte zu Königsberg die Inauguration des deutschen Kronprinzen zum Rector magnificentissimus der Albertus-Universität. Am 5. August begannen zu Berlin die Beratungen des aus allen Weltteilen besuchten Kongresses für freies Christentum und an demselben Tage kam auch der Verkauf der beiden deutschen Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Weißenburg" an die Türkei zum Abschluß. In ganz Italien wurde am 10. August der 100. Geburtstag des großen Staatsmannes Cavour festlich begangen. Tags zuvor (9. August) wurde der Oberbürgermeister von New-York, Gaynor, als er sich zu einer Europareise an Bord des Bremer Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm der Große" begeben hatte, das Opfer eines Revolverattentates, bei dem er schwer verletzt wurde. Am 14. August wurde ein großer Teil der Brüsseler Weltausstellung durch eine Feuersbrunst zerstört, die einen Schaden von 80 Millionen Mark verursachte, und fast gleichzeitig brannte das schönste Berggasthaus in den deutschen Alpen, das Hotel am Karersee in Südtirol, und ein Teil von Gossensaß am Brenner nieder. Seit der Mitte des Monats begannen bis weit in den September hinein ungeheure Brände die großen Walddistrikte der Vereinigten Staaten zu verwüsten, wobei mehrere 100 Menschen ums Leben kamen und zahlreiche Ortschaften gänzlich vernichtet wurden. Am 15. August starb zu Bremen der Präsident der südamerikanischen Republik Pedro Monti, und am 18. August feierte Kaiser Franz Josef unter lebhafter Beteiligung seiner Völker und auch Deutschlands das Fest seines 80. Geburtstages. Eine Rede, die Kaiser Wilhelm am 25. August zu Königsberg unter starker Betonung des Gottesgnadentums hielt, erfuhr mannigfache Besprechungen in der Tagespresse, bei denen die Erinnerung an die Novembertage 1908 wachgerufen wurde und gab noch Ende November, als der Reichstag zusammengetreten war, den Anlaß zu erregten Debatten. Am 28. August wurde von der japanischen Regierung die tatsächlich schon seit Jahr und Tag durchgeführte Annexion Koreas in völkerrechtlicher Form ausgesprochen, und am 29. August setzte sich zu Cetinje Nikolaus I. von Montenegro die Krone seines zum Königreich erhobenen Landes von nur 230 000 Seelen auf. Von den Toten des Monats sind noch zu erwähnen die berühmte englische Philantropin und Vorläuferin Henry Dunants, Miß Florence Nightingale, die am 14. August im Alter von 90 Jahren in London starb, und Professor Paolo Mantegazza, der Verfasser zahlreicher, auch in Deutschland viel gelesener, populär-medizinischer Werke, der in San Feranzo am 29. August 79 Jahre alt aus dem Leben schied. Ein bedeutsamer Personenwechsel vollzog sich in der Regierung des deutschen Schutzgebietes in Südwestafrika, wo an Stelle des abgehenden Gouverneurs von Schuckmann der bisherige Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, trat.

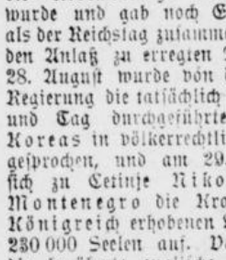

Deutschlands neuer Reichskriegshafen Helgoland aus der Vogelschau.

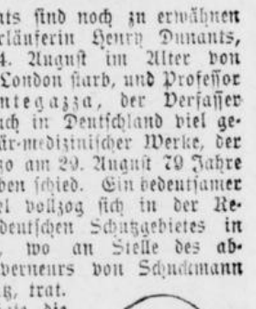

Das Kaiserschloß in Posen.


Die Brandstätte der Brüsseler Weltausstellung.

Im Anfang des Monats September zeigte die Cholera, die im Laufe des Sommers in Rußland Zehntausende von Menschen hinweggerafft hatte, die bedrohliche Neigung, über die Grenzen der Nachbarländer zu greifen. Während aber in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Erkrankungs- und Todesfälle vereinzelt blieben, entwickelten sich größere Epidemieherde in Unteritalien und in der durch ihre antihygienischen Verhältnisse übelberufenen Stadt Neapel. Das große Simplonpreisfliegen, zu dem sich zahlreiche Aviatiker zu Brig in der Schweiz versammelt hatten, endete mit einem nur teilweisen Erfolg. Der einzige Teilnehmer, dem die Ueberfliegung des Passes gelang, der Peruaner Chavez, erlitt kurz vor dem Ziel bei Domodossola einen Sturz, an dessen Folgen er wenige Tage später verstarb. Am 13. September feierte die Romanschriftstellerin Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach auf Schloß Zdislavic in Mähren das Fest ihres 80. Geburtstags, und am 20. September Großherzog Friedrich von Baden und seine Gemahlin Hilda, geb. Prinzessin von Nassau, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. An demselben Tage traf Kaiser Wilhelm von den großen Jagden auf der ungarischen Herrschaft Bélye des Erzherzogs Friedrich kommend, in Wien zur Begrüßung Kaiser Franz Josefs ein, wo ihm von der Bevölkerung bei dem Besuch des Rathauses ein jubelnder Empfang bereitet wurde. An demselben Tage starb aber auch in Wien der gefeierte deutsche Schauspieler der Gegenwart, Josef Kainz, ein gebürtiger Deutsch-Ungar, an Darmkrebs. Am 22. September starb der Regent von Persien Ali Reza Chan und am 26. September kam es in Berlin aus Anlaß eines Arbeiterausstandes im Stadtteil Moabit zu schweren Unruhen und Ausschreitungen, die sich an mehreren Abenden wiederholten, zu einem scharfen Einschreiten der Polizei und zu einem Mitte November beginnenden Riesenprozeß führten, der sich bis unabsehbar weit auszog.


Franz Josef I.





unerwähnt bleiben. So hat das Jahr 1910 in baulicher Beziehung Schwerte einen guten Schritt voran gebracht. Wenn wir nun diesem Rückblick noch einen kurzen Ausblick für das kommende Jahr folgen lassen, so freut es uns, mitteilen zu können, daß schon mehrere Neubauten in bestimmteste Aussicht genommen sind. Das Nickelwalzwerk läßt beispielsweise auf ihrer Ziegelei eine neue Trockenanlage erbauen; Herr Schemeng beabsichtigt die Errichtung eines Neubaues auf der zum Preise von 26 000 ℳ erworbenen früheren Schorsch'schen Besitzung an der Ecke Hörder- und Königstraße, in welche Summe der Preis der zwecks Abänderung des Gebäudes von den Erben Fleitmann erworbenen Wiese an der Kuhstraße mit-

tigt, eine Fuhre Sand aus einer Sandgrube aufzuladen, als sich die obere Schicht löste und er unter dem Sand begraben wurde. Trotzdem von dem Vater und einigen seiner Brüder, die anwesend waren, die Erdmasse sofort entfernt wurde, konnte der 22jährige Jüngling nur als Leiche geborgen werden.

* **Essen,** 30. Dez. (Verbrannt.) Im Nachbarorte Rotthausen spielte ein sechsjähriges Mädchen mit einer brennenden Weihnachtskerze. Dabei fingen die Kleider Feuer. Obwohl die Flammen von der älteren Schwester sofort gelöscht wurden, erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es noch am selben Tage starb.

* **Essen,** 30. Dez. (Eine Diebesbande,) bestehend aus den mit Zuchthaus vorbestraften zwei Brüdern Küfer und

gehindert wurde. Bei seiner Festnahme erklärte er, er hätte schon seit Wochen den Plan gehabt, seine 3 Kinder, die Kellnerin und sich selbst zu töten, wenn sie das Verhältnis zu ihm löse. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht.

* **Köln,** 30. Dez. (Ein hoffnungsvoller Sprößling) Heute vormittag drang ein 15jähriger Bursche in ein Schokoladengeschäft am Apostelkloster ein, überfiel die Verkäuferin und brachte ihr mit einem Messer mehrere schwere Verletzungen bei. Die Verkäuferin ist nicht vernehmungsfähig; sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Bursche wurde verhaftet, man fand bei ihm Backwerk vor. Er ist der Sohn einer angesehenen Kölner Familie.

Von Kennern der Verhältnisse seit Jahren vorausgesagt, und doch in seiner Plötzlichkeit überraschend, trat in der Nacht zum 5. Oktober der Sturz der Königsherrschaft in Portugal ein. Nach einem Hoffeste, das zu Ehren des nach Brasilien zurückkehrenden Marschalls und Präsidenten de Fonseca gegeben wurde, begann die meuternde Flotte den königlichen Palast in Lissabon zu bombardieren, worauf der junge König mit seiner Mutter, der Königinwitwe Amalia und seiner Großmutter, der Königinwitwe Maria Pia, an Bord eines portugiesischen Kriegsschiffs nach Gibraltar flüchteten, während in Lissabon nach kurzem Straßenkampf die Republik proklamiert wurde. Während die Königingroßmutter nach Italien ging, fanden der entthronte König und seine Mutter in England bei dem Herzog Philipp von Orleans auf Schloß Woodnorton Aufnahme. Ein am 12. Oktober in Frankreich losbrechender Eisenbahnstreik, der die Verbindung von Paris nach dem Auslande fast gänzlich lahmlegte, wurde von dem Ministerpräsident Briand mit rücksichtsloser Strenge unterdrückt. In Berlin gestaltete sich der „Kampf um das Tempelhofer Feld" zu einer kommunalpolitischen Affäre ersten Ranges, als bekannt wurde, daß der Kriegsminister von Heeringen den Verkauf des bekannten Exerzier- und Paradeplatzes der Berliner Garnison nicht, wie man allgemein erwartete, mit der Stadt Berlin, sondern mit der kleinen Vorortgemeinde Tempelhof abgeschlossen hatte, die dafür den Preis von 72 Millionen Mark zahlt. Im Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, das in diesem Jahre wieder in Nordamerika von Saint Louis aus abgehalten wurde, schien sich der Sieg anfänglich den deutschen Ballons zuzuneigen, wurde schließlich aber doch dem amerikanischen Ballonführer Hawley zuteil, der nach einer Fahrt von 1355 englischen Meilen nördlich vom Chilongasee in Canada landete. Dagegen endete der pomphaft angekündigte und am 15. Oktober begonnene Versuch des von seiner Spitzbergen-Unternehmung vom Jahre 1907 sattsam bekannten Ballonfahrers Wellmann, nach Europa zu fliegen, damit, daß die an der Ostküste der Vereinigten Staaten nach Süden abgetriebenen Insassen nach zweitägiger Fahrt von einem Dampfer an Bord genommen wurden, ohne dessen Eingreifen sie verloren gewesen wären. Ein zwischen den beiden deutschen Kardinälen Erzbischof von Köln und Fürstbischof Kopp von Breslau ausgebrochener Streit über die innere Politik der katholischen Kirche in Deutschland endete mit der offiziellen Ableugnung der Tatsache und einer Romfahrt des Kölner Kirchenfürsten. Der Aufsehen erregende Millionendiebstahl an den Brillanten des wundertätigen Bildes der „schwarzen Mutter Gottes von Czenstochau" in Russisch-Polen nahe der preußischen Grenze wurde dahin aufgeklärt, daß als Diebe einige Insassen des Klosters ermittelt wurden, das wegen der lange dortselbst getriebenen, allzuweltlichen Dinge von den geistlichen Oberen gesperrt wurde, wobei es auch gelang, den Klosterbruder Macoch einer schweren, an seinem Vetter begangenen Mordtat zu überführen.





In Wien wurde das große staatliche Radiuminstitut eröffnet, das über den größten Vorrat in der Welt an Radium verfügt, das aus den Pechblenden von Joachimstal in Böhmen gewonnen wird. Am 14. Oktober fanden beim Brande einer Wäschefabrik in Berlin in der Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz, wo die polizeilichen Sicherheitsmaßregeln außeracht geblieben waren, 7 Frauen und Mädchen den Tod durch Verbrennen. Am 27. Oktober traf in Brüssel das deutsche Kaiserpaar zum Gegenbesuch bei dem belgischen Königspaar und zur Besichtigung der Weltausstellung ein. Am Golfe von Neapel und auf Ischia verursachten schwere Wolkenbrüche und Stürme große Verluste an Menschenleben und Gebäuden.

Von den Toten des Monats sind der Romanschriftsteller und deutsche Diplomat Rudolf Lindau (14. Okt.), der ehemalige langjährige Präsident der Reichsbank Koch, ferner König Chulalongkorn von Siam (23. Okt.) und endlich der Begründer des Roten Kreuzes Henry Dunant zu erwähnen, der zu Heiden im Kanton Aargau (Schweiz) im 83. Lebensjahr starb.

Am **2. November** trat das deutsche Kronprinzenpaar über Genua und Port Said ihre große Asienfahrt an, auf der die erste Station Colombo auf Ceylon schon am 20. November erreicht wurde. Zar Nikolaus von Rußland, der sich mit der schwer erkrankten Kaiserin Alexandra seit September in Deutschland, anfangs in Bad Nauheim in Hessen, später auf dem Schlosse des Großherzogs von Hessen, Wolfsgarten bei Darmstadt, befand, stattete am 4. und 5. November im Neuen Palais bei Potsdam seinen Besuch bei Kaiser Wilhelm ab, den dieser am 11. November erwiderte. Aus fürstlichen Kreisen ist noch die nach Ueberwindung vieler Widerstände vollzogene Vermählung des französischen Prätendenten Prinz Viktor Napoleon mit Prinzessin Clementine von Belgien, der jüngsten Tochter des verstorbenen Königs Leopolds der Belgier, zu vermelden, der dieses Heiratsprojekt Jahre lang verhindert hatte. In England wurde der deutsche Leutnant Helm, der sich zum Photographieren alter Küstenbefestigungen in den Verdacht der Spionage gebracht hatte, nach langer Haft von dem Gericht mit einer Verwarnung in Freiheit gesetzt. Am 28. erfolgte auch als Einleitung zu einer grundlegenden Verfassungsreform die Auflösung des britischen Unterhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen.



Die Strandung des Fünfmasters „Preußen" bei Dover.

In der Nacht zum 8. November strandeten nach einem Zusammenstoß mit einem englischen Passagierdampfer Deutschlands zweitgrößtes Segelschiff „Preußen" an den Klippen von Beachy Head vor Dover. Der am 12. November mit einem Offizier aufgestiegene Ballon „Saar" des niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt trieb in die Nordsee und ist seitdem verschollen. In der Nähe von Bergedorf bei Hamburg wütete etwa 14 Tage lang eine Erdgasflamme, deren 30 m hohe Feuergarben Tag und Nacht ungeheure Menschenmassen anlockte, um dieses seltene Naturereignis zu bewundern. Ein Riesenbrand auf den Plätzen der Benzin-Lagerungsgesellschaft in Vorhagen-Rummelsburg bei Berlin vernichtete am 28. November und den folgenden Tagen verschiedene Benzintanks, wobei mehrere Millionen Liter Benzin verbrannten. Bei einem Hotelbrand in Newark bei New-York kamen 33 Personen ums Leben, während 44 schwer verwundet wurden. Am 29. November erfolgte in Gegenwart des deutschen Kaisers die Einweihung der neugegründeten Technischen Hochschule zu Breslau, womit ein lang gehegter Wunsch der Provinz Schlesien seine Erfüllung fand. Revolutionäre Bewegungen gegen die Herrschaft des mexikanischen Präsidenten Porfirio Diaz, die um die Monatsmitte ausgebrochen waren, führten nicht zum Ziele. Auch eine Revolte auf der vor Rio de Janeiro liegenden brasilianischen Kriegsflotte endete mit der Unterwerfung der Meuterer.



Am 15. November starb zu Braunschweig der gefeierte Romanschriftsteller Wilhelm Raabe im 80. Lebensjahr und am 20. folgte ihm auf der Eisenbahnstation Astapovo in Rußland Graf Leo Tolstoi nach einem seltsamen Versuch, in die Einsamkeit zu fliehen, im Alter von 82 Jahren in den Tod.



Wilhelm Raabe



Graf Leo Tolstoi

Die am 1. Dezember abgehaltene Volkszählung ergab, soweit die Resultate bis jetzt vorliegen, wiederum ein bedeutendes Anschwellen der deutschen Bevölkerung, die sich seit 1905 um 4½ Millionen Köpfe vermehrt hat. Das Reich zählt heute 48 Städte und eine Landgemeinde (Hamborn) mit mehr als 100 000 Einwohnern, Groß-Berlin hat eine Bevölkerung von 3 700 000 Einwohnern, Hamburg nähert sich der ersten Million und 5 weitere Städte (München, Leipzig, Dresden, Köln und Breslau) haben die halbe Million überschritten. Am 8. Dezember und den folgenden Tagen weilten der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Friedrich als Gäste des Kaisers in Deutschland, um an den großen Schwarzwildjagden bei Springe im Hannöverschen teilzunehmen. Der Münchener Freiballon „Touringklub", der am 4. Dezember zu einer südwestlich gerichteten Dauerfahrt aufgestiegen war, geriet infolge Veränderung der Wetterlage auf die Nordsee und landete bei Kirkwall auf den Orkneyinseln, wobei von den drei Insassen der Münchener Kaufmann Metzger ertrank. Peinlichstes Aufsehen erregten die Massenerkrankungen, die in den verschiedensten Gegenden Deutschlands nach dem Genuß der von einer Altonaer Fabrik auf den Markt gebrachten Pflanzenmargarine Backa auftraten. Ernente Unruhen in der brasilianischen Kriegsmarine führten am 10. Dezember und den folgenden Tagen zu schweren Kanonaden zwischen der vor Rio de Janeiro liegenden Kriegsflotte und der Hauptstadt und ihren Landbefestigungen, wobei viele Hundert Menschen getötet wurden. Bei der am 10. Dezember zu Stockholm erfolgten Verteilung der Nobelpreise fielen wiederum 3 nach Deutschland und zwar der Medizinalpreis an Professor Kossel, der Preis für Physik und Chemie an Prof. Wallach und der Literaturpreis an den greisen Dichter Paul Heyse. Graf Zech trat von dem Posten als Gouverneur des Schutzgebietes Togo zurück und in Frankreich erregte die Nachricht von der schon im November erfolgten Vernichtung einer starken Kolonialtruppe durch den Negersultan von Wadai unliebsames Aufsehen.

Am 2. Dezember starb der preußische Gesandte bei den Hansestädten und ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf von Götzen, in Potsdam infolge eines Herzschlages der Generaloberst von der Planitz, der frühere Generalinspektor der Kavallerie, einer unserer bedeutendsten Generale, der sich um die Hebung seiner Waffengattung große Verdienste erworben hat. Auch der nach Adolf von Menzels Tode berühmteste deutsche Maler Ludwig Knaus verschied am 7. Dezember zu Berlin infolge von Herzschlag. In Amerika starb Mary Baker Eddy, die Erfinderin des berüchtigten Gesundbetenschwindels (christian science) unter Hinterlassung eines nach Millionen zählenden Vermögens.





Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang ◎ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 306 Samstag, 31. Dezember 1910.

den Parkweg entlang schritt. „Es ist eine Schande, ihn so zu betrügen," flüsterte sie vor sich hin.

An der Haustür traf sie auf Jim, der sie lachend erwartete. „Du brauchst nicht zu lachen," fuhr sie ihn ganz zornig an. „Ich werde nicht mehr radfahren. Es ist eine Schmach! Ich will jetzt das werden, wofür er mich hält, ein gutes, bescheidenes, echt weibliches Mädchen!"

„So! Hm!" meinte Jim und lehnte sich gegen eine Säule. „Ihr werdet ja ein nettes Paar spießiger Menschenkinder abgeben, du und dein Rechtsanwalt. Uebrigens," und er blinzelte sie schelmisch an, „ich habe Vater heute morgen von deiner Liebhaberei am Radfahren erzählt, habe auch deine Leistungen in das gebührende Licht gesetzt, und dann habe ich so lange an ihm herumgequält, bis er mit mir gegangen ist, ein Rad für dich auszusuchen."

Queenie, die schon an ihm vorüber ins Haus getreten war, kam wie der Blitz zurück. „Ein Rad? Für mich? Ist das wirklich wahr? Jim! Wie sieht es aus? Sag doch schnell!"

„Wozu denn? Du brauchst es ja doch nicht mehr. Schade ist's aber, denn es ist ein schneidiges Ding, ganz vernickelt, leicht laufend, auf 68 Zoll übersetzt, und vorn ist das entzückendste kleine Schild für den Namen. Papa hatte auch schon das O. B. Morris bestellt, jetzt muß man's eben abbestellen, wenn du die Maschine nicht willst."

„Nicht wollen? Natürlich will ich sie! O, der gute Papa! Wie ich mich freue! Morgen fahren wir doch? Nicht?" Sie warf Jim den Regenmantel zu und tanzte vor Vergnügen. Ich glaube, wenn Andrew C. Rogers sie in diesem Augenblick gesehen hätte, wie sie in Jims Anzug die wildesten Indianer-Sprünge ausführte, er wäre vor Entsetzen tot zu Boden gesunken.

Queenie machte von da ab auf dem abschüssigen Pfad der radsportlichen Sünde die rasendsten Fortschritte, denn schon in ganz kurzer Zeit konnte sie allein sicher fahren und unternahm lange Ausflüge mit dem triumphierenden Jim. Natürlich wurden stets solche Landstraßen gewählt, die weiter hinaus ins Land führten, und nie radelte man in der Richtung nach der Stadt, so daß Queenies korrekter Verehrer ganz ahnungslos blieb. Meine Schwester aber hatte in jener Zeit manche schlaflose Nacht, in der sie sich Gewissensbisse machte über das doppelte Leben, das sie führte. Gar manches Mal war sie wohl auf dem Punkte, dem geliebten Manne alles zu gestehen, auf ihrem Rade im Hosenkostüm — denn sie hatte sich ein solches angeschafft — an seinem Bureau vorbeizufahren; aber im hellen Morgenlicht wurden diese schönen Pläne immer wieder zunichte, und freudig folgte sie Jims Verlockungen und betäubte ihr Gewissen durch die Aufregung des Sports. Ob sie Papa auch zum Stillschweigen verpflichtet hatte, weiß ich nicht, so viel aber ist sicher, daß nach wie vor an den Sonntagen nicht von Sport geredet wurde.

Nach einem der nächsten Besuche Andrews nahm dieser ganz besonders zärtlichen Abschied von Queenie, indem er sagte: „Es kann möglich sein, daß ich dich diesmal längere Zeit nicht sehe. Ich muß im Auftrage der Robinsonwerke nach Exley und weiß nicht, wie lange ich dort aufgehalten werde. Ich muß hinüberreiten, weil man befürchtet, daß infolge der Ausstände die Eisenbahn ihren Verkehr wird einstellen müssen."

„Schade, daß du nicht radfährst, und daß ich es nicht auch kann, wie Ada Osmond," sagte meine Schwester, und ich glaubte, dies sollte die Einleitung zu einem Geständnis werden. „Ich hätte dich dann ein Stück begleiten können."

Er sah sie ganz entsetzt an. „Queenie," sagte er dann ernst und feierlich. „So gerne wie ich auch die Reise in deiner lieben Begleitung machen würde, selbst diese große Freude wäre mir zu teuer erkauft durch den Verlust meines Ideals. Nein, mein Liebling, ich kann mir meine holde zarte Mädchen-Blume gar nicht im Zusammenhang mit so etwas Unweiblichem denken."

„Damit ist die Sache endgültig entschieden," erklärte Queenie fest, sobald die Tür sich hinter ihrem Verehrer geschlossen hatte. „Ich gebe das Radfahren auf, denn Andrew will und kann ich nicht aufgeben. Ich kann nicht! James, hörst du, ich kann nicht! Morgen nachmittag fahre ich noch einmal, zum letzten Mal, und dann, dann versteckst du das Rad irgendwo, wo ich es nicht mehr zu Gesicht bekommen kann!"

„O ja!" sagte Jim, „diesmal scheint's ja wirklich Ernst zu sein."

„Das ist's," erwiderte sie, „und wenn er zurückkommt, werde ich ihm alles gestehen, und wenn er mir dann nicht vergeben kann —"

„Dann hast du immer noch dein Rad," versuchte Jim sie zu trösten, aber sie war schon in ihrem Zimmer verschwunden, wo ich sie noch lange weinen und schluchzen hörte.

(Schluß folgt.)

Welt und Zeit.

Besichtigung durch einen blinden König. In dem Buche „Aus der Werdezeit zweier Marinen" erzählt der Vizeadmiral z. D. Paschen eine merkwürdige Episode von dem blinden König Georg von Hannover, der nach dem Seegefecht bei Helgoland im dänischen Krieg von 1864 der in Bremerhaven ankernden österreichischen Fregatte „Schwarzenberg" mit einem größeren Gefolge einen Besuch abstattete. „Der Besuch verlief im ganzen recht peinlich", schreibt Paschen, „denn so ausgezeichnet und gewandt die führenden Flügeladjutanten am Lande sein mochten, so versagten sie an Bord gänzlich, wo ihnen doch auch der Hauptteil der Führung verbleiben mußte. Wie der König es liebte, dem Publikum gegenüber den Sehenden zu spielen, so wollte er das ganze Schiff bis untenhin sehen. Und bis untenhin wurde er geführt, ohne daß man imstande war, den Adjutanten die Führung abzunehmen. Der Zusammenstöße mit Decksbalken und anderen Hindernissen waren bei den riesenhaften Körperverhältnissen des Königs und seiner Begleiter unzählige, und alles atmete auf, als man wieder an Deck gelangt war. Das Schlimmste ereignete sich jedoch erst auf der Kommandobrücke während des Exerzierens der Batterien im Feuer. Niemand hatte darauf geachtet, und hier lag die Schuld unzweifelhaft auf unserer Seite, daß der König am Steuerbordende der Kommandobrücke stand, also mit dem Kopf außerhalb der Bordwand, als auf Kommando die gesamte Breitseite nach dieser Richtung hin abgefeuert wurde. Völlig unvorbereitet auf die starke Detonation, sank der König in die Knie, erhob sich aber mit bewunderungswürdiger Fassung schnell wieder, und zum Glück ohne Schaden genommen zu haben. Die Erschütterung hätte genugen können, jedes Trommelfell zu sprengen . . ."

Humor.

Ein besseres Mittel. Erster Laufjunge: „Ich habe dem Chef gestern gezeigt, was ich für dunkle Ringe unter den Augen habe, und ihn gefragt, ob er mir nicht einen halben freien Tag geben wolle."

Zweiter Laufjunge: „Und was sagte er?"

Erster: „Er wolle mir lieber ein halbes Stück Seife geben."

Der Verwalter.

Roman von Rudolf Elcho.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das wird mir schwer. Ich bin gleich dir nicht dazu geschaffen, Lasten zu tragen und mein Lebensschiff gegen Strom und Wind zu steuern. Die von der Natur verliehenen Gaben will ich mühelos verwerten. Mir wurde es leicht, Französisch zu parlieren, ich verabscheute aber die Grammatik. Ich spiele für mein Leben gern Komödie, habe aber noch nie eine Rolle wörtlich auswendig gelernt; verlasse mich auf die eigene Inspiration. Ich trage gern Lieder vor, allein der Klavierunterricht brachte mich zur Verzweiflung. Mir geht's wie den Kindern im Karussell, ich will die Zielpunkte im Fluge erhaschen. Der Zufall muß mir die Anregung bieten zu seelischer Entfaltung. In heiterer Gesellschaft wachsen meine Kräfte. Wenn ich auf Männer stoße, die mich interessieren, erfaßt mich das Verlangen, ihnen zu imponieren. In solchen Momenten habe ich das Gefühl, als leuchte über mir der Stern der Liebe. Es fließt dein Blut in meinen Adern, liebste Mama, darum laß mich meine Jugend genießen."

Das Eintreten Jettchens bereitete der Unterredung ein Ende. Sie brachte eine Karte herein, die Albertine vom Teller nahm. Kaum hatte sie einen Blick darauf geworfen, so rief sie Julie mit gedämpfter Stimme zu: „Himmel, Prinz Arthur! Der hat's eilig! Empfange du ihn, ich muß mich ankleiden!" —

Der Prinz, ein junger Mann von kaum zweiundzwanzig Jahren, war der echte Typ des Gardeleutnants. Sein auf schmalen Schultern sitzender Kopf entsprach der in Offizierskreisen herrschenden Mode. Das kurzgeschnittene Haar war in der Mitte gescheitelt, von der Oberlippe reckte sich der dünne fuchsige Schnurrbart, Lanzenspitzen gleich, zu beiden Seiten der Stumpfnase auf. Seiner etwas dürftigen Figur hatte die Wattierkunst des Schneiders nachgeholfen. Der Prinz grüßte auf der Schwelle mit einer hastigen Kopfneigung, dann erst sah er Julie an und ein naives Erstaunen malte sich in seinem Gesicht: „Pardon .... glaubte die gnädige Frau .... die Schloßherrin — — von Dingskirchen ...." Seine leichtschnarrende Stimme erstarb und er blickte mit hilfloser Miene im Zimmer umher.

„Meine Mutter war leider außerstande, Sie zu empfangen, Durchlaucht, Sie müssen vorläufig mit der Tochter vorliebnehmen, die Julie von Branson heißt."

Sie sah ihn mit lachenden Augen an und wies auf einen Stuhl beim Fenster.

Er betrachtete sie aufmerksam. Ihre Züge standen durchaus nicht im Einklang mit den Schönheitsregeln, aber aus den glänzenden Augen, aus dem roten Mund, der die weißen Zähne enthüllte, aus den Grübchen ihres rosigen Gesichts und der schöngeformten, von der knisternden Seide in Wellenlinien umflossenen Gestalt sprach so viel Liebreiz, so viel Jugendfrische, daß er sich mächtig angezogen fühlte. Seine Augen hatten einen schwärmerischen Blick, als er entgegnete: „Nehme gern vorlieb, mein Ehrenwort! Ehrlich gestanden, meine Gnädigste: Sie sind es, die ich gesucht habe. Papa schilderte mir, bevor ich ins Regiment trat, eine lustige Szene aus der Manöverzeit. Sie forderten die Offiziere zu einem Wettmähen heraus und beschämten die Herren — —"

„Wie, Ihr Herr Papa hat diesen Scherz in der Erinnerung behalten?"

„Ah, nicht nur diese Sportleistung, sondern auch Ihre Erscheinung. Er rühmte Ihr Lachen, das völlig ansteckend wirke, Ihre Grazie . . ."

„Und nun erleben Sie eine schreckliche Enttäuschung."

„Aber nein, meine Gnädigste, finde im Gegenteil, daß Papas Admiration noch viel zu matt war. Meine Erwartungen sind weit übertroffen. Ihre Persönlichkeit besitzt einen ganz besonderen Charme — unheimlich, mein Ehrenwort!"

Julie ließ ihr bezauberndes Lachen hören und während sie sich im Schaukelstuhl wiegte, entblätterte sie die Rosen, deren feiner Duft sie umschwebte. Von der Unterredung mit der Mutter war noch das tiefe Rot der Erregung auf ihren Wangen zurückgeblieben. Ihre Augen leuchteten und der lachende Mund enthüllte zwei Reihen blitzender Zähne, naive Fröhlichkeit und Lebenslust strahlten aus ihren Zügen, und dem Prinzen schien es, als sei ihre nachlässig hingegossene Gestalt von einer Sphäre der Gesundheit und Heiterkeit umgeben, die ihn warm berührte.

Julie war sich des Eindrucks, den ihre Persönlichkeit auf den jungen Kavalier machte, wohl bewußt. Sie verstand es auch, sein Gefallen zu steigern. Ihre Unterhaltung berührte die Kabaretts und sie erhob sich, um ein populär gewordenes Liedchen am Klavier vorzutragen. Sie tat es mit wiegenden rhythmischen Bewegungen und neckischem Mienenspiel. Der sinnliche Reiz, der von ihr ausging, berauschte den Prinzen, und als sie lachend aufsprang und sich ihm zuwandte, war sein Gesicht gerötet und seine mattblauen Augen er-

strahlten im Gefühl der Erregung und Bewunderung. „O, das war superbe — auf Ehre — ravissant!“

Er küßte ihre Hände so stürmisch, daß Julie sie ihm mit einer launigen Verwarnung entziehen mußte. Eine würdige vornehme Haltung annehmend, zwang sie dann den Prinzen zu einer wohltemperierten Unterhaltung.

Der Schlag der Wanduhr beendete sie. Der Prinz sah überrascht auf das Zifferblatt: „Schon ein Uhr? Parbleu! Die Zeit ist mir im Fluge vergangen, wahrhaftig, unheimlich rasch. Gestatten Sie, meine Gnädigste, daß ich wiederkomme?“

Sie nickte mit schalkhafter Miene: „Durchlaucht werden uns jederzeit willkommen sein.“

„Danke Ihnen, danke Ihnen!“ Er überblickte das Zimmer und stieß einen Seufzer aus: „Wird mir schwer — auf Ehrenwort, sehr schwer, diesen traulichen Raum zu verlassen.“ Seine Blicke blieben auf dem rosigen Gesicht der jungen Frau haften und er fuhr mit gepreßter Stimme fort: „Was wundere ich mich! Hier wohnen Sie und wo Sie sind — da lacht das Glück. O, wie beneide ich — —“

„Man soll niemand um Dinge beneiden, die man nur flüchtig kennen gelernt hat. Vielleicht bin ich Truggold.“

„Werde mir ernstlich Mühe geben, das zu untersuchen!“ — Lachend küßte er ihr nochmals die Fingerspitzen und empfahl sich.

Kaum hatte sich die Türe hinter ihm geschlossen, so glitt ein Schelmenlächeln über Julchens Gesicht. Sie zog das knisternde Briefblatt unter dem Kleid hervor, las das Gedicht, das mit der Anrede: „Du Göttliche!“ begann, und seufzte: „Armer Magnus!“

18. Kapitel.

Seit dem Brande im Asyl waren mehr als zwei Jahre vergangen. Frühlingsstürme erpreßten der Wetterfahne auf Burgholm knarrende und kreischende Töne, entführten dem Laubwald die letzten welken Blätter, weckten die im feuchten Erdreich schlummernden Keime und entrafften dem Leben viele Bewohner des Landes, deren Kraft ermattet oder gebrochen war. Zu den Niedergeworfenen gehörte auch Dr. Kruse, der Einsiedler. Bei einem Spaziergang am Seeufer hatte ihm der Sturmwind kalte Regenschauer ins Gesicht geworfen und dadurch in seinem gebrechlichen Körper eine schwere Lungenentzündung hervorgerufen, die zum raschen Verfall seiner Kräfte führte.

Claire, von deren Verletzungen nichts zurückgeblieben war, als ein leichtes Hinken und eine schmale Gesichtsnarbe, hatte mit Dr. Kruse innige Freundschaft geschlossen. Mitleid und Wißbegierde zogen sie zu ihm, der Zauber ihrer edlen Weiblichkeit und der lange zurückgedämmte Drang, sich einer warmfühlenden und verständnisvollen Menschenseele mitzuteilen, den alternden Mann zu ihr hin. Der Verkehr war für beide recht ersprießlich geworden.

Als er aufs Sterbelager sank, war Claire seine eifervolle Pflegerin. Kurz vor seinem Ende, da nach einer qualvollen Fiebernacht die Frühlingssonne warm durchs Fenster schien, erfaßte der Kranke Claires Hand und flüsterte: „Es geht zu Ende — ich fühle es. O, erschrick nicht, mein Kind, der Tod wird mich sanft berühren. Vielleicht habe ich doch nicht ganz umsonst gelebt, denn meine Tierbeobachtungen, die ich in der dir bekannten Schrift niederlegte und die du der Akademie der Wissenschaften einreichen oder in Buchform veröffentlichen wirst, können vielleicht der Kulturmenschheit von Nutzen sein. Das Beste aber, was ich besaß, liegt jetzt in einem heiligen Schrein verwahrt — in deinem Innern, liebste Claire. O, weine nicht. Der Lebensstrom geht weiter und mich tröstet das Bewußtsein, daß du mir eine freundliche Erinnerung bewahrst . . .“ Er schwieg erschöpft und seine kühle Hand fuhr beruhigend über des Mädchens Scheitel. Als nach einer Weile seine Blicke auf die tanzenden Sonnenflecke fielen, fuhr er fort: „Weißt du, ich sah die Sonne durch einen Tränenschleier, bis du in mein Leben tratst, von da ab erhellte sich mir die Welt und auch die Menschen erschienen mir in freundlicherem Lichte.“

„O, sprechen Sie nicht von mir, mein Freund,“ rief Claire schluchzend. „Bei dem Gedanken an Ihren Tod gähnt vor mir ein Abgrund.“

„Der läßt sich überbrücken durch ein Versprechen.“

„O, ich will jeden Ihrer Wünsche erfüllen.“

„Ich habe sie in meinem letzten Willen niedergelegt. Das Dokument befindet sich in der Schublade meines Schreibtisches. Versprich mir, liebes Kind, daß du meine Verfügungen ausführen willst.“

„Ich verspreche es.“

„Danke dir.“

Der Kranke schloß die Augen und versank in einen unruhigen Schlaf. In der darauffolgenden Nacht erlosch seine Lebensflamme für immer.

Die Trauer um den geliebten Herrn äußerte sich bei dem taubstummen Tom in leidenschaftlichen Gefühlsausbrüchen. Er schrie wie ein wildes Tier, warf sich auf die Erde und preßte die erstarrten Hände des Toten an seine Lippen. Frau Lang dagegen saß zu den Füßen des Toten und starrte stumm auf dessen friedliches Antlitz, bis ihr die heißen Tränen über das faltige Gesicht rollten.

Claire bekämpfte ihren eigenen Schmerz, um die beiden Getreuen trösten zu können. Sie gab ihnen die Versicherung, daß ihr Beschützer auch über das Grab hinaus für ihr Wohlergehen Sorge getragen habe, und es gelang ihrem tröstlichen Zuspruch, beide zu beruhigen. Am Abend des Sterbetages mußte sie noch eine Schmerzbeladene trösten, das war Dore, die Tochter der Frau Lang. Sie hatte einige Wochen zuvor ihrem Manne, dem Schmied Wage, ein Kind geboren und sah abgehärmt aus. Sie sank vor dem Toten in die Knie und rief schluchzend: „Ach, warum blieb ich nicht bei dir! Du warst mir ein Vater! Die besten Tage meines Lebens hab' ich in deinem Hause verlebt! Nun büße ich für meine Dummheit, meinen Undank — büße schrecklich!“

Als Claire sie aufhob und zärtlich in ihre Arme schloß, rollten ihr heiße Tränen über das blasse Gesicht und sie stöhnte: „Ich bin ja so unglücklich, ach so unglücklich!“

Claire zog sie in das behagliche Arbeitszimmer des Verblichenen, dessen Wände mit Bücherschränken und Bildern bedeckt waren. „Schütte mir dein bekümmertes Herz aus,“ sagte sie, als sie beide allein waren.

Dieser Aufforderung folgte Dore gern, denn sie wußte, welch innigen Anteil Claire an ihrem Geschick nahm. So klagte sie denn, daß ihr das Eheleben im Hause des Schmieds unerträglich geworden sei. Während der ersten sechs Monate habe sie die Liebe und das Vertrauen ihres Mannes besessen und sich leidlich wohlgefühlt, trotzdem die Schwiegermutter ihr stets feindselig begegnet wäre. Allmählich aber hätten deren Einflüsterungen Gewalt über den Sohn gewonnen und da Wage mißtrauisch und leidenschaftlich, sie aber heißblütig und trotzig sei, so wäre es bald in der Schmiede zu heftigen Auftritten gekommen. Mehr und mehr habe die Schwiegermutter die Herrschaft im Hause an sich gerissen und heute werde sie von dieser und dem gegen sie aufgehetzten Manne schlimmer behandelt als die niedrigste Magd. Als Wage zum ersten Male sein gegebenes Versprechen, ihr niemals den auf Burgholm begangenen Fehltritt vorwerfen zu wollen, gebrochen habe, sei sie entschlossen gewesen, sein Haus zu verlassen und irgendwo als Arbeiterin ihren Unterhalt zu erwerben, bald darauf aber habe sie sich Mutter gefühlt und der Gedanke an das Kind sei ihr zur Fessel geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Plannässiges Annoncieren in der weitverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

So war's immer, mein Freund, und so wird's bleiben: die Ohnmacht hat die Regel für sich, aber die Kraft den Erfolg.

Schiller.

Unweiblich?

Von L. Fred.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Queenie atmete tief auf, als die Tür sich hinter ihrem feurigen Liebhaber schloß. „Ideal, Heilige, Perle, Engel! Lieber Himmel! Ich glaube, er wird mich immer auf ein Piedestal stellen, von dem ich nicht heruntersteigen darf. Aber da oben ist nicht genug Raum für mich. Ich brauche Bewegung, ich werde herunterfallen, und dann ist die Bescherung fertig, das schöne Idealbild ist in Trümmer gegangen. Das nächste Mal werde ich's ihm sagen, das halt' ich nicht länger aus!“

Noch einmal schöpfte sie tief Atem, dann stürzte sie zur Tür, riß sie auf, und gleich darauf schallte es durchs Haus: „Jim, Jim, Jimmie-ie-ie-ie!“

„Ja doch, ja! Wo brennt's? Ich putze gerade meine Maschine.“

„Komm, komm geschwind! Wir wollen einen Spaziergang machen, ich dürste nach Bewegung!“

„Gleich, ich bin sofort fertig.“

Da eilte sie hinaus und kam im nächsten Augenblick wieder mit einem Paar Keulen herein, die sie zu schwingen begann, zuerst langsam, dann immer schneller. Ihre Augen glänzten, ihre Wangen färbten sich röter, die Spitzen am Aermel fielen zurück und ließen den schöngerundeten Arm sehen, das Ganze war ein wirklich prächtiges Bild.

Das schien auch Jim zu denken, der eben hereinkam, denn er rief: „Bravo, Queenie, du machst dich wirklich gut. Aber,“ fügte er mit einem schelmischen Blick hinzu, „was glaubst du, würde wohl der ehrenwerte Herr Andrew C. Rogers sagen, wenn er dich so sehen könnte?“

Queenie warf sofort die Keulen in eine Ecke und sagte mit erkünstelter Gleichgültigkeit: „Ich wüßte wirklich nicht, daß Mr. Rogers' Meinung irgendwelchen Einfluß auf meine Handlungen haben könnte!“

„Ach, so bläst der Wind daher!“ bemerkte Jim trocken. „Ich habe immer geglaubt, du könntest nicht lügen, Queenie, und ich muß mich daher wohl geirrt haben. Ich dachte nämlich, er wollte Ernst machen bei seinen häufigen Besuchen und den vielen Blumen. Mir kann's ja nur recht sein, wenn du ihn nicht nimmst, denn so nett, wie er sein kann, er würde sicher einen unbequemen Schwager abgeben. Seine Ideen sind für unsere fortgeschrittene Zeit ein wenig — antediluvianisch! Es kommt einem fast vor, als wäre er vor ein paar tausend Jahren eingeschlafen und jetzt erst wieder aufgewacht.“

So weit hatte Queenie ihm zugehört, ohne ihn zu unterbrechen, jetzt aber sagte sie plötzlich ganz ruhig, aber mit funkelnden Augen: „James, an deiner Stelle würde ich mich schämen, so von einem Manne zu sprechen, der tausendmal besser ist als du oder ich. Er ist der beste, gütigste, edelste, männlichste —“

Ein langgedehnter Pfiff Jims unterbrach sie. „Was noch?“ lachte er. „Und alle diese schmückenden Epitheta verschwendest du an einen ganz gewöhnlichen Bekannten? Sieh da, sieh da! Ich glaube fast, Fräulein Queenie Morris ist eben auf einer Lüge ertappt worden.“

Beide lachten, und Jim meinte gutmütig: „Na, ein netter Kerl ist er ja doch, und vielleicht läßt er sich auch noch zum Sport bekehren.“

Im Laufe der darauffolgenden Woche lernte meine Schwester auf Jims Rad fahren. Es verursachte ihr zwar viel Gewissensbisse, etwas zu tun, wovon sie wußte, daß es ihrem Andrew sehr mißfallen würde. Aber sie hatte Jim, dessen bester Kamerad sie ja in allem war, schon lange versprochen, auch an diesem Sport teilzunehmen, und er bestand auf seinem Schein, begegnete auch keinem allzu heftigen Widerstand, denn sie hatte sich schon lange gewünscht, radfahren zu können. Die Sache wurde einstweilen noch ganz heimlich betrieben, denn Papa sollte erst mit der vollendeten Tatsache überrascht und zum Ankauf einer Maschine bewogen werden. Die Uebungen gingen deshalb auch nur in der Abenddämmerung auf der sehr guten Landstraße hinter unserem Park vor sich, und da man auf dem Herrenrad nicht gut in langen Kleidern fahren kann, so hatte sich Queenie, die mit Jim ganz von einer Größe war, einen Sportanzug von diesem geborgt, der ihr übrigens reizend stand. Mein Schwager wäre ja allerdings damals nicht sehr entzückt gewesen, wenn er sie so gesehen hätte.

Mir wurde, ihm und Papa gegenüber, das strengste Stillschweigen in der Sache auferlegt, ich fügte mich dem aber nur unter der Bedingung, daß mir erlaubt würde, den Uebungen als Zuschauerin beizuwohnen. Und so geschah's. Eines Abends stand ich am Parktor, während Jim und meine Schwester ein Stück die Landstraße hinauffuhren, da sah ich — wer beschreibt mein Entsetzen? — von der anderen Seite den sehr Korrekten und allem weiblichen Sport abgeneigten Herrn Rechtsanwalt Rogers im Schein einer Laterne auftauchen. Sofort lief ich den beiden nach, so schnell mich meine Füße trugen, und meldete Queenie, was ihr drohte.

„Um Gottes willen!“ rief sie außer sich. „Wenn er mich so sieht! Was soll ich tun? Ich bin verloren! Es ist alles, alles aus!“

„St!“ beruhigte sie Jim. „Nur ruhig bleiben. Hier,“ er hatte schnell seinen Gummimantel, der an der Lenkstange befestigt war, abgeschnallt, „häng' den um und bleib' im Dunkeln, da merkt er nichts. Guten Abend, Herr Rechtsanwalt!“

„Guten Abend, mein lieber, junger Freund!“ erwiderte dieser, seine kurzsichtigen Augen in der Dunkelheit umherschweifen lassend, „es war mir doch, als hätte ich Fräulein Morris' Stimme gehört.“

„Da bin ich auch,“ sagte eine sanfte, unschuldige Stimme ganz dicht an seinem Ohr, und im Schatten eines Baumes erblickte er eine zierliche Gestalt von einem dunklen Gewand umflossen. Jim sprang auf sein Rad und fuhr zur Freude des Rechtsanwalts und zum Entsetzen Queenies davon. Langsam folgten die beiden, Queenie immer bestrebt, sich möglichst im Dunkeln zu halten. Meine Gegenwart schienen sie alle vergessen zu haben.

„Mein Herzblatt,“ sagte Andrew jetzt in innigem Ton, „ich war zum Diner beim Direktor der Robinsonwerke und habe meinen Wagen vorausgeschickt, in der Hoffnung, dich hier zu sehen. Und ich habe Glück gehabt, ich habe meine süße kleine Blume getroffen. Wie gut steht dir dies dunkle, klösterliche Gewand!“

Fast hätte ich durch lautes Auflachen die Aufmerksamkeit meines Schwagers auf mich gezogen; es kostete mich große Mühe, meine Heiterkeit zu unterdrücken. Kniehosen und ein Gummimantel darüber, ein klösterliches Gewand!

Queenie gab keine Antwort, sie lachte nur etwas nervös. Am Parktor angekommen, sagte sie zögernd: „Kommst du mit herein?“

„Leider nicht, mein Liebling, ich habe heute abend noch viel zu tun. Solange die Arbeiterunruhen dauern, habe ich selbst für dich nur wenig Zeit übrig.“

„Ich wollte, Andrew,“ sagte sie zärtlich, „du ließest dich nicht zu tief in die Sache ein. Du wirst dir den Haß der Arbeiter zuziehen, und das ist gefährlich.“

„Beruhige dich, mein Herz, mir droht keine Gefahr. Aber jetzt leb' wohl,“ und er küßte sie herzlich, „Möge Gott mich stets deiner würdig sein lassen, mein Kleinod!“

Queenie standen die Tränen in den Augen, als sie

Nachtrag

zur Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Gemeinde Annen.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeinde-Vertretung vom 6. Dezember 1910 wird die Ordnung vom 4. April / 22. Mai 1907 wie folgt abgeändert:

1. Im § 1 Absatz 1 werden die Worte „oder bewirkende“ gestrichen.
2. Im § 6 Absatz 1 wird hinter den Worten „§§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895“ eingeschaltet: „in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Juni 1909 (G. S. S. 535).“

Vorstehender Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Annen, den 7. Dezember 1910.

Der Amtmann: Drees. **Der Gemeindevorsteher:** Wollenweber.

Genehmigt gemäß § 77 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893.

Hörde, den 16. Dezember 1910.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende:
J. Nr. 1166 IV J. V.: Schmidt, Regierungs-Assessor

Zu der oben ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.

Arnsberg, den 20. Dezember 1910.

Der Regierungs-Präsident:
L 24 Nr. 1472. J. A.: Bergenthal.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 27. Dezember 1910.

Der Amtmann: Drees.

Lotterie-Verein

„In den Rosen.“

Zwecks Gründung eines

Lotterie-Vereins

findet am Sonntag, den 1. Januar 1911, eine Versammlung im Saale des Herrn Holtmann „In den Rosen“ statt, wozu ergebenst einladet 7329

Der Einberufer.

Nur wenige Tage!

im Saale des Herrn Köster, Wilhelmstr.

Durch Cocosmatten auf das eleganteste zum Zirkus eingerichtet.

Der große

Cirkus Kolter A. Malmström

ist hier eingetroffen und wird hier einen Zyklus von Vorstellungen geben.

Samstag, den 31. Dezember (Sylvester), abends 8½ Uhr:

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag: 2 grosse Parade-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Kinder- u. Familien-Vorstellung.

Abends 8½ Uhr:

Grosse Sport-Vorstellung.

Montag, abends 8½ Uhr: **Letzte Vorstellung.**

Alles nähere durch Plakate und Austragezettel.

7327 **Die Direktion.**

Silvester-Punsch

Kognak, Rum, Arak, Benediktiner, Abtei-Likör, Steinhäger und Mathäus Müller „Extra“

7032 empfiehlt **Carl Kübl.**

Neu eingetroffen:

Feine Neujahrspostkarten

in grosser Auswahl.

Carl Braus, Schwerte.

Beste und billigste

Einkaufsstelle für Lebensmittel.

Weizenmehl	000 weiß u. hochbackend, 10 Pfd.	1,30	Mk.
Süßrahmbutter	per Pfd.	1,28	Mk.
Backpulver	mit Prämienbons, 3 Pakete	0,20	Mk.
Candis,	hell ohne Kruste, per Pfd.	0,26	Mk
Zuckerhonig	per Pfd.	0,26	Mk.
Palmona	per Pfd	0,85	Mk

7343 **L. Weinberg.**

Punsch-

Essenz v. Arac Fl. 2.50, ½ Fl. 1.35
„ von Burgunder „ 3.—, „ 1.60
Selners Punsch-Essenzen Fl. 4.—
Rum Fl. 5.—, 4.—, 3.—, 1.25 Mk. / hl. „ 2.60, 2.10, 1.60 Mk.
Arac Fl. 5.—, 3.—, 1.60 Mk. / hlb. „ 2.75, 1.60 Mk.
Cognac Fl. 5.50 bis 2.— Mk. / hlb. „ 3.— „ 1.10 Mk.
Anisette-, Ingwer-, Kirsch-, Pfefferminz-, Vanille-Likör Fl. 1.80, halbe Fl. 1.— Mk.
Kakao-Likör Fl. 2.— hlb. Fl. 1.10 Mk.
Cherry-Brandy halbe Fl. 2.25 Mk.
Steinhäger v. Schlichte Kg. 2.10 Mk.
Alter Korn 1 Liter-Krug 1.20 Mk.
Bowlenwein Fl. 80 Pfg.
Bowlen-Früchte und -Zusätze, Sekt.

Ernst Klein.

Punsch und Liköre werden auch lose ausgemessen verkauft. 7296

Billig! Billig!

Paderborner-Brot!

Gutes, kräftiges **Paderborner-Brot** zu Mk. 1.25 1.05 und 0.85, desgleichen **Westfäl. Bauernstuten,** das Stück zu Mk. 1.—, versendet bei Abnahme von 4 Stück **franko per Eilgut** unter Nachnahme die

Paderbornerbrot-Fabrik

von **Joh. Hake,** Upsprunge b. Salzkotten. **Fernruf 13.**

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. Bei Bestellungen erbitte genaue Adresse und Bahnstation. 472

ROSE & CO.

DORTMUND

Möbel-Fabrik

Hohestrasse 128, 130.

Ausstellung und Verkaufsräume
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Grosse sehenswerte Ausstellung vollständiger Wohnungseinrichtungen in einfacher, sowie vornehmer Ausführung und allen Preislagen. Ausstattung von Villen. Teppiche. Gardinen. Dekorationen

Für orientalische Teppiche eigenes Einkaufshaus in Konstantinopel.

Durch eigene bedeutende Fabrikation sind wir hinsichtlich der Preise besonders leistungsfähig.

Für erstklassige Arbeit und tadelloses Material übernehmen wir weitgehendste Garantie. 5511

Feinste Referenzen.

Feinste Düsseldorfer

Punschessenzen

Arak, Rum, Kognak,

Champagner

Weiß- und Rotwein

empfiehlt 5727

Carl Trog.

Geistliche

Musikaufführung

in der grösseren evang. Kirche zu Schwerte am Neujahrstage, 1. Januar 1911, nachm. 4½ Uhr, veranstaltet vom Evangelischen Frauenverein.

Mitwirkende:

Konzertsängerin Fräulein Anna Graeve aus Berlin (Alt). Herr Musikdirektor C. Holtschneider aus Dortmund (Orgel). Herr Konzertmeister Adolf Pörsken aus Dortmund (Bratsche). : : : : :

Programm:

1.	G-dur-Präludium u. Fuge (Orgel)	Joh. Seb. Bach
2	„Te Deum“, Vol. III No. 61 (Gesang)	Händel
3.	Romanze für Viola u. Orgel	Campognoli
4	„Offenbar. Johannis III. V. 20“ (Ges.)	M. Stange
5.	Adora te devote (Orgel)	Capocci
6.	„Geistl. Wiegenlied“ f. Alt m. Viola	J. Brahms.
7.	Salve Regina. für Bratsche	Klose
8.	„Au den Unendlichen“ (Gesang)	G. Borchers
9.	Marche Héroique (Orgel)	E. Bossi
10.	„Der am Abend Dankende“ (Ges.)	G. Chr. Strattner
11.	Pastorale aus Op. 26	Rheinberger.

Der Eingang erfolgt **nur** durch die Turmtür.

Karten und Programme 7342 sind dort noch zu haben.

Männer-Gesang-Verein „Lyra“, Sommerberg

(Dirigent: Hauptlehrer **Steltmann**)

veranstaltet am **Neujahrstag 1911,** nachm. 4 Uhr, im grossen **„Freischütz“-Saal** sein

VI. Konzert.

Mitwirkende: Konzertsänger Herr **Josef Schmidt,** Hörde, Tenor, Solisten-Orchester Herr **Hepp,** Hörde.

Anschliessend: Gelegenheits-Tanz.

Entree: Karten im Vorverkauf **50** Pfennige an der Kasse **60** Pfennige. : : : :

Karten im Vorverkauf sind in der Zigarrenhandlg. Dorka zu haben.

Die passiven Mitglieder sind hierdurch herzlich eingeladen. 7317 **Der Vorstand.**

Central-Hotel Sternberg.

Sylvesterabend von 8 Uhr ab:

Beschließungsfeier des alten Jahres

durch Konzert und Anzünden der 12 Weihnachtsbäume.

Am Neujahrstage nachmittags von 5 Uhr ab: **Großes Konzert.**

Morgens von 11 bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Eintritt frei! 7316 Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein **C. Jungesblut.**

Unsern verehrten Gästen und Freunden sprechen wir zum Jahreswechsel unsern

herzlichsten Glückwunsch

aus. 7326

Paul Knauer u. Frau

Restaurant zum Schwan.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten bringe ich zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche

dar. 7328

Diedrich Albrecht, Hennen

Likör-Fabrik, Weinhandlung, Fassbierverlag.

Silvester!

empfiehlt:

ff. **Pfannkuchen** mit verschiedenen Füllungen, **Ananas, Aprikosen, Erdbeer, Himbeer, Pflaumen, Aepfel und Apfelsinen,** sowie **echt westfäl. Eierkuchen** und **feinschmeckende Herzwaffeln.**

Konditorei Heimann.

7293 **Ecke Moltkestraße.**

Nur Montag, 2. Januar Nur Montag, 2. Januar

Nur ein Tag!

Mehrere
1000 Meter Kleiderstoffe, Reste und Coupons

in schwarz und farbig, geeignet für Kleider, Blusen, Kinderkleider, Hauskleider usw., durchweg gute bis zu den feinsten Qualitäten, welche sich durch den lebhaften Weihnachtsverkehr in grossen Mengen angesammelt haben, sind am

Montag, den 2. Januar

zum Verkauf ausgelegt, ohne Rücksicht auf den reellen Wert das Meter zu . . . .

95 Pf.

7340

Fabrikreste! **Ca. 400 Mtr. Wachstuch-reste** in bekannt guter Qualität, :: :: Wert bis zu **1.50 Mk. per Mtr.** Serie I: **65** Pf. Serie II: **45** Pf.

Gebrüder Alsberg, Iserlohn.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe von heute ab

Pelzhüte mit 30 Prozent Rabatt

und gebe auf alle anderen Pelzwaren trotz der billigen Preise noch

10 Prozent Rabatt.

Telephon 266 **ROBERT LIPPMANN** Telephon 266

Schwerte, den 30. Dezember 1910.

7339

Glühwein

gebrauchsfertig, hochfein im Geschmack. Flasche 75 Pfg. empfiehlt 7344

L. Weinberg.

Tanz-Schule.

Dienstag, den 3 Jan., abends 8½ Uhr, beginnt im Lokale des Herrn **Jockenhöfer** (Im Reiche des Wassers)

ein Tanzkursus.

Privat zu jeder Tageszeit. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

O. Kümper,
7342 Mährstr. 13.

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland per 1. April zu vermieten. 7251

Grünstr. 3, beim Schützenhof.

---

2 große ineinandergehende

Mansardenzimmer

sofort oder später zu vermieten.

7332 **Moltkestr. 38.**

Hafer
Häcksel
Kleie 7349
Melasse
Torfstreu

empfiehlt zu billigsten Preisen

L. Weinberg.

Westfälische Kreditanstalt

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Schwerte a. d. Ruhr.

Kapital 1 000 000 Mark. 7215

Annahme von Zins- und Geschäftsgeldern
Verzinsung auf tägliche Kündigung 3¾%
auf spätere Kündigung nach Vereinbarung.
Eröffnung von Scheck- und Kontokorrent-Konten
An- und Verkauf von Effekten
Verwaltung von offenen Depots
Einlösung von Coupons
Ausstellung von Kreditbriefen
Einziehung von Wechseln und Schecks auf das In- und Ausland.

Alleinstehender Herr sucht in neuerem Hause

kleine Wohnung

von **2—3 Zimmern.** Evtl. würde derselbe 2—3 Zimmer unmöbliert von einer größeren Wohnung abmieten. 7333

Gefl. Offerten mit Angabe des Preises und wo die Wohnung gelegen ist und wann dieselbe bezogen werden kann, sub. K. Z. U. 363 an **Rud. Mosse, Köln** a. Rh.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte u. Umgegend empfehle ich meinen neuen

Kinderleichenwagen

und bitte bei vorkommenden Trauerfällen um gefällige Aufträge.

Hochachtungsvoll! **H. Weischede,**
7094 Schützenstrasse 15.



Erhalte **Dienstag** eine Sendung große und kleine

Faselschweine

7337 **W. Brauckmann.**

Eine schöne abgeschlossene Etage

von 5 bis 6 Zimmern zum 1. April 1911 oder später zu vermieten.

7338 **W. Brauckmann.**

Branntwein
— hiesigen —
per Liter **75** Pfg.
empfiehlt 7346
L. Weinberg.

Zur

Sylvester-Feier

empfehle:

Rum
Cognac
Arrac
Punsch

in ganzen und halben Flaschen. 7345

L. Weinberg.

Portemonnaie

mit Inhalt 7325

gefunden Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lose

der königl. preuß. Klassen-Lotterie, aus der Haupt-Kollekte von Fr. Grügelsiepe in Hörde, zu haben bei 7324

Gustav Kaver

Schwerte, Brückstr. 28.

Ein Ladenlokal

mit 3 Zimmern per 1. April zu vermieten.

7298 **Bahnhofstraße 8.**

Aelteres Ehepaar sucht

Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. April oder früher.

Offerten unter J. M. 7276 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verein der Hundefreunde
Schwerte und Umgegend.

Samstag, den 7. Januar 1911, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Kordech (Westf. Hof)

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl
4. Zahlung der Beiträge.
5. Wahl zweier Kassenrevisoren.
6. Lokalfrage.
7. Anschluß zum Kartell.
8. Ausstellung.
9. Verschiedenes. 7331

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Prima Warburger

Roggenbrot

½ Pfd. 1 Mk., 6½ Pfd. 75 Pf. versendet gegen Nachnahme Bei Abnahme von 4 Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. 7178

Ed. Eberhard, Bäckerei. **Warburg (Westf.)**



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,00 Mk. im Ausschank per Glas 20 Pfg. 5543

Franz. Cognac, reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt

Carl Raffin, Gasthof z. Helle.
Telephon 251

Thomas-phosphatmehl
Kainit
Kalisalz 40%

unter Garantie des Gehalts empfiehlt billigst

L. Weinberg.

7347

Sterbekasse
Schwerte.

Sonntag, den 8. Jan. 1911, nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

im Lokale des Herrn Winkelmann, Westenstraße.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl der Revisoren.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

7318 **Der Vorstand.**

Ia. helles Erdnußmehl 56—58 %
Bohnenmehl
Malzkeime,
Biertreber grob u. hell
Brennereitreber
Leinmehl
Trockenschnitzel
Zuckerschnitzel

7348 empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Beamtenfamilie, 4 Personen, sucht **Wohnung** von 4—5 Zimmern, (abgeschl. Etage) a. l. m. kl. Hofraum und Garten per 1. April 1911. Off. m. Preisangabe unter **R. G. 7315** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Konditorei u. Kaffee
Heimann, Schwerte.
Ecke Moltkestraße.

empfiehlt:

täglich frischen Spekulatius von 0.60 bis 1.00 Mk.

echte Aachener Printen zu 0.60, 0.65 u. 1.00 Mk.

Für die Festtage:
ff. Sächsische Stollen.

6898